Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9 48. Jahrgang Zürich, September 1941

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Welterzeugung an Kunstseide und Zellwolle. — Ausfuhrförderung der Seidenbandweberei. — Eidg. Warenumsatzsteuer. — Export-Risikogarantie des Bundes. — Zollerträge aus der Einfuhr von Seidenwaren. — Schweizerisch-dänisches Wirtschaftsabkommen. — Zahlungsverkehr mit Jugoslawien, Griechenland und der Türkei. — Britisch-Indien: Einfuhrbeschränkungen. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen der Schweiz. — Schweiz: Die Schweizer. Textilmaschinen-Industrie im Jahre 1940. — Die Bedeutung des einheimischen Marktes für die schweizerische Industrie. — Frankreich: Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Juli 1941. — Rumänien: Die Textilindustrie in Rumänien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika: Aus der Seidenindustrie. — Britisch-Indien: Die Textilindustrie im Aufstieg. — Japan: Sorgen der japanischen Textilindustrie. — Chile: Rayongarnproduktion und Textilindustrie. — Peru: Die peruanische Textilindustrie. — Seidenernte 1941. — Preis für italienische Cocons. — Wunder der neuen Faserstoffe. — Die Welt-Baumwollproduktion 1940/41. — Vom Einfluß der Garn-Nummer auf die Blatteinstellung. — Produktionsverluste durch Stuhlstillstände und ihre Ursachen. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Das 22. Schweizer Comptoir. — Firmen-Nachrichten. — J. Heußer-Staub †. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten V. e. S. Z. und A. d. S.: Mitgliederdienst; Monatszusammenkunft; Stellenvermittlungsdienst. — Inserate.

Die Welterzeugung an Kunstseide und Zellwolle

Das textile Rohstoffproblem spielt seit Ausbruch des Krieges und insbesondere seit der fast vollständigen Abschnürung unserer Zufuhrwege für unsere Landesversorgung eine immer größere Rolle. Die schweizerische Textilindustrie und der Textilhandel haben sich lange Zeit gegenüber dem neuen, künstlich geschaffenen Rohstoff Zellwolle ablehnend verhalten. Die von Jahr zu Jahr steigende Erzeugung in Deutschland, Italien und Japan, ferner in England und auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sodann die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten, worüber namentlich in Deutschland ganz eingehende Studien und gute Erfahrungen gemacht worden sind, ließen indessen einsichtige Fachkreise erkennen, daß man es nicht mit einem Ersatzprodukt, sondern mit einem neuen Erzeugnis von wertvollen Eigenschaften zu tun hatte. Nachdem nun auch bei uns die Zellwollfabrikation aufgenommen worden ist, dürfte wohl auch das allgemeine Interesse für den neuen Textilrohstoff ständig zunehmen, um so mehr, als unsere Industrie unter dem Zwange der Zeit auch zur Erzeugung von Mischgeweben mit Zellwolle übergehen mußte.

Ueber die Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle in der Welt hat Dr. Wiethoff, Berlin, in der bekannten deutschen Textilfachschrift „Der Spinner und Weber", unlängst einen Aufsatz veröffentlicht, der auch unsere Leser interessieren dürfte. Wir lassen den Aufsatz nachstehend mit einigen Kürzungen folgen.

Die Abhängigkeit der deutschen Textilindustrie vom Bezug ausländischer Rohstoffe hat sich im Laufe der rohstoffmäßigen Entwicklung in der Vor- und den langen Jahren der Nachkriegszeit zu Ungunsten der eigenen Versorgungsgrundlagen gestaltet. Allerdings waren die von der deutschen Landwirtschaft gewonnenen textilen Rohstoffe (Flachs, Hanf und Wolle) in einer Zeit, in welcher die landwirtschaftliche Erzeugung beherrschend war und die industrielle Ausweitung noch keine Bedeutung hatte, beachtlich. Noch 1870 wurden in Deutschland etwa 233 000 Tonnen inländischer Textilrohstoffe erzeugt. Wie die Erzeugung rückwärts verlief, zeigt die nachstehende Uebersicht:

Gewinnung landwirtschaftlich erzeugter Textilrohstoffe in Deutschland.

(In 1000 Tonnen)

Rohstoff	um 1870	1880	1890	1900	1913
Wolle*)	40	33,6	24	15	8,8
Hanf	21	15,0	8	4	0,6
Flachs	172	96,5	49	27	13,0
gesamt	233	145,1	81	46	22,4

*) Basis gewaschen.

Die im Rücklauf sich bewegende Selbsterzeugung wurde im gleichen Zeitraum gekennzeichnet durch eine starke Einfuhr textiler Rohstoffe, die in der zunehmenden Industrialisierung begründet liegt. Diese Entwicklung wird veranschaulicht durch das folgende statische Schaubild:

Deutschlands Einfuhrüberschuß an Textilrohstoffen.

(in 1000 Tonnen)

Rohstoff	1880	1890	1900	1913
Baumwolle	136,8	233,1	307,6	486 2
Wolle (gewaschen)	15,2	51,8	58,4	83,0
Flachs	13,2	34,5	26,1	50,5
Hanf	23,3	43,9	49,2	81,1
Jute	17,4	69,8	84,3	154,3
Seide	2,1	2,7	3,5	3,5
Kunstseide	—	—	—	0,8
insgesamt	208,0	435,8	529,1	859,3

Im Zeichen reibungsloser handelspolitischer Austauschbeziehungen war diese Entwicklung in der immer stärker werdenden Abhängigkeit des deutschen Wirtschaftsraumes von den texiteln Rohstoffmärkten der Welt keine akute Gefahr. Diese trat aber bei Ausbruch des Weltkrieges durch die einsetzende Blockade immer stärker in die Erscheinung. Die deutsche Textilwirtschaft hatte im Weltkrieg mit überaus großen Schwierigkeiten zu ringen, um die notwendige Versorgung zu sichern. Das gelang nur notdürftig. Auch nach dem Weltkrieg wurde bis 1933 an den Kraftquellen heimischer Erzeu-

gungsgrundlagen zur Sicherung einer inländischen texilen Rohstoffbasis nur schwach gebaut. Die von der Landwirtschaft der Textilindustrie ausgelieferten Fasermengen gingen sogar zurück, während die industriell geschaffenen einheimischen Textilrohstoffe eine aufwärtsgehende, aber keine ausschlaggebende Richtung nahmen, wie die nachfolgende Tabelle zeigt:

Agrarisch und industriell erzeugte Textilrohstoffe in Deutschland.

(in 1000 Tonnen)

Jahr	agrarisch erzeugt	industriell erzeugt	gesamt
1925	38,6	12,7	51,3
1928	18,8	23,0	41,8
1933	8,4	32,8	41,2

1933 wurden 94% der im Inland verbrauchten Textilien eingeführt. Die inländische Rohstoffsicherung stagnierte mit Beendigung des Weltkrieges fast vollkommen.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung ging sofort mit Macht an die Sicherung der textilen Rohstoffgrundlagen. In relativ kurzer Zeit wurde die Unabhängigkeit auf diesem Gebiet erreicht. Die einfuhrabhängige Stellung der deutschen Textilindustrie kann als überwunden angesehen werden.

Die Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle in Deutschland.

Die Kunstseidenindustrie hat sich außerordentlich stark entwickelt. Die Produktion, die im Jahre 1932 28 000 Tonnen erreichte, hat sich am Jahresende 1940 auf rund 100 000 Tonnen erhöht. Dabei wurde auch der bisherige Verwendungszweck der Kunstseide erweitert. Durch eine systematische Zusammenarbeit aller an der Entlicklung der Kunstseide interessierender Kreise wurden neue Möglichkeiten der Verwendung geschaffen, so daß die Zukunft der Kunstseide noch nicht abgeschlossen ist.

Die größte Bedeutung kommt aber der Zellwolle zu. Hier lag das Schwergewicht der Bestrebungen zur Autarkie der textilen Rohstoffversorgung. Folgende Statistik kennzeichnet diese stürmische Aufwärtsbewegung der Zellwolle:

1932 = 2 000 Tonnen
1935 = 15 000 „
1936 = 45 000 „
1937 = 102 000 „
1938 = 154 000 „
1939 = 192 000 „

Die Erzeugung im Jahre 1940 hat in einem noch größeren Umfange zugenommen. Man darf sie mit 300 000 Tonnen annehmen. Die Produktionskapazität ist damit noch nicht abgeschlossen, es sind weitere Steigerungen sicher.

Wenn man berücksichtigt, daß Deutschlands Einfuhr an Baumwolle im Jahre 1938 etwa 366 000 Tonnen betragen hat, kann man die Bedeutung der Zunahme der Eigenproduktion an Faserstoffen besonders würdigen.

Italien und Japan, deren wirtschaftliche Grundlagen und politische Stellung sich in einer ähnlichen Verfassung wie die deutsche Wirtschaft befinden, haben gleichfalls die konzentrierte Art im Aufbau des technischen Fortschritts bei der Entwicklung vor allem auch der industriellen Fasern sich zu eigen gemacht. Auch sie festigten ihre Unabhängigkeit und gaben im Rahmen der politischen und militärischen Gleichgewichtslage der Wirtschaft den verstärkten Produktionsbefehl zur Verselbständigung auf eigene Kraft.

Neuerdings ist interessant, festzustellen, daß in den Vereinigten Staaten eine starke Expansion auf dem Gebiete der industriellen Fasern bemerkbar wird. Diese Situation wirkt auf den ersten Blick grotesk, weil Amerika infolge abgestoppter Ausfuhrmöglichkeiten Baumwolle in Ueberfluß hat. Eine neuere Untersuchung der „National Association of House Dress Manufactures" stellt fest, daß in der Praxis die Baumwolle gegenüber der Zellwolle ständig an Boden verliert. Die Gründe liegen wohl mit darin, daß die Einfuhr von Kunstfasern gestoppt wurde. Dann haben sich die Anschauungen über Verarbeitung und Verwendung der industriellen Fasern gewandelt. Neben der Kunstseide gewinnt jetzt auch die Zellwolle ihre Anerkennung, die in ihrer Struktur liegt. Gegenwärtig kommt hinzu, daß die starke Steigerung der Preise in Amerika die Verwendung der Zellwolle, deren Preis stabil ist, stark begünstigt.

In bezug auf die Welterzeugung von Kunstseide und Zellwolle, die im Jahre 1939 rund 1 Million Tonnen gegenüber der Erzeugung von 6 Millionen Tonnen Baumwolle ausmachte, ist für 1940 bemerkenswert, daß die Produktion zum ersten Male den bisher erreichten Höchststand von weit über 1 Million Tonnen erreichte. War noch im Jahre 1939 die Produktion von Zellwolle und Kunstseide ziemlich ausgeglichen, so hat die Zellwollproduktion 1940 die Kunstseidenerzeugung überflügelt, während die Kunstseidenproduktion stagnierte. Der bessere Verwendungszweck der Zellwolle und ihr niedriger Preis sind Impulse dieses bevorzugten Antriebs der Zellwollproduktion. Die Erhöhung der Zellwollkapazität ist noch keineswegs abgeschlossen, so daß die Produktionsziffern in den nächsten Jahren weiter aufsteigen werden.

Welterzeugung von Kunstseide und Zellwolle.

Jahr	Kunstseide und Zellwolle 1000 t	Kunstseide 1000 t	Kunstseide Anteil in %	Zellwolle 1000 t	Zellwolle Anteil in %
1932	253	243	96,0	10	4,0
1933	324	311	96,0	13	4,0
1934	390	365	93,6	25	6,4
1935	490	426	86,9	64	13,1
1936	600	464	77,3	136	22,7
1937	825	544	65,9	281	34,1
1938	885	450	50,8	435	49,2
1939	1012	520	51,4	492	48,6
1940	1134	522	46,0	612	54,0

Der Ausbau der italienischen Kunstfaserproduktion ist von Grundsätzen geleitet, wie sie auch für die deutschen Motive maßgebend waren: Die Sicherung der Autarkie auf dem Gebiete textiler Rohstoffe. Deswegen ist es erklärlich und logisch, daß die italienische Kunstseiden- und Zellwollerzeugung sich ständig nach oben bewegt. Interessant ist dabei die Feststellung, daß die Zellwollerzeugung sprunghaft aufwärtsgehende Sätze macht.

Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle in Italien.

(in 1000 Tonnen)

Jahr	Kunstseide	Zellwolle
1932	28,1	4,5
1933	33,3	5,0
1934	38,9	9,8
1935	38,9	30,7
1936	39,0	49,9
1937	48,3	70,9
1938	46,5	76,8
1939	54,0	86,6
1940	60,0	rd. 100

Die Antriebskräfte der japanischen Kunstfasererzeugung sind von ähnlichen Energien bestimmt, wie sie für die europäischen Autarkieländer Deutschland und Italien beherrschend sind. Sie kennzeichnen, daß Länder mit autoritärer Führung und junger Gestaltungskraft in der Beherrschung neuer Roh- und Werkstoffe gegenüber allen anderen Ländern der Welt sich im Vormarsch befinden, die nur zögernd den Anschluß an die neuen Gesetze der Gegenwart finden.

Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle in Japan.

(in 1000 Tonnen)

Jahr	Kunstseide	Zellwolle*)
1937	152	39
1938	95	170—177
1939	108	136—147

*) Nur ungefähre Angaben möglich.

Die amerikanische Kunstfaserindustrie hat ihre Produktionskapazität erheblich erweitert. Diese betrug im Jahre 1940 214 000 Tonnen. Der Hauptanteil entfällt auf die Kunstseide, während die amerikanische Zellwollindustrie erst im Aufbau begriffen ist.

Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle in den Vereinigten Staaten von Amerika.

(in 1000 Tonnen)

Jahr	Kunstseide	Zellwolle
1932	61,1	0,5
1933	96,8	1,0
1934	94,5	1,0
1935	116,8	2,1
1936	125,9	5,6
1937	145,9	9,2
1938	116,9	13,5
1939	149,4	23,3
1940	176,9	36,8

England konnte auch 1939 seine Erzeugung industrieller Fasern erhöhen. Die Kunstseidenproduktion erreichte 1939 54 000 Tonnen. Die Zellwollproduktion in England ist unbeachtlich. Sie wird mit 27 200 Tonnen angegeben. Es steht zu erwarten, daß die Abschnürung Englands von den skandinavischen Zellstofflieferungen die Eigenerzeugung abremsen wird.

Die französische Zellwollerzeugung steht heute vollkommen unter deutschem Einfluß. Sie ist mit etwa 9000 Tonnen noch unbeachtlich, während die Kunstseidenproduktion mit etwa 32 000 Tonnen schon ihre Bedeutung hat.

In Belgien bewegte sich die Kunstseidenproduktion um etwa 6000 Tonnen. Die Zellwollproduktion konnte bisher noch keine Rolle spielen.

In der Schweiz kann man eine stetige Aufwärtsentwicklung der Kunstseidenproduktion verzeichnen. Sie ist mit etwa 5000 Tonnen für 1939 anzuschlagen. Die Zellwollproduktion ist bedeutungslos. In Spanien befindet sich die Erzeugung zellwollener und kunstseidener Spinnfasern im Aufbau.

Das Bild von dem Auftrieb der synthetischen Spinnfasern zeigt in aller Deutlichkeit die erfolgreichen Bestrebungen vor allen Dingen der Länder, die aus nationalen Gründen sich auf ihre eigene Kraft verlassen müssen. Für die deutsche textile Kriegswirtschaft ist dabei charakteristisch, daß die Vorbereitungen und Verwirklichungen des Ausbaues der Kunstseiden- und besonders Zellwollindustrie der Kriegswirtschaft so stark zum Nutzen wird, daß die Blockade auf dem Gebiete der textilen Rohstoffversorgung wirkungslos ist. Die Kriegswirtschaft selbst hat das vorwärtsdringende Tempo der Schaffung industrieller Fasern erst recht nicht abgestoppt.

Darüber hinaus sind neue Verfahren im Anlauf, um vor allen Dingen auch ohne Naturfaserunterlagen künstliche Fasern aus Kohle und Kalk zu schaffen. Auch diese Entwicklung wird die weitere Unabhängigkeit der deutschen Textilwirtschaft garantieren.

Wenn die Welt wieder einen gerechten und dauernden Frieden haben wird, werden der Textilwirtschaft gewaltige Produktionsaufgaben zufallen. Dann wird die industrielle Faser in einen edlen Wettstreit mit den Naturrohstoffen, vor allen Dingen Baumwolle und Wolle, treten. Sie wird dann dort ihren Einsatz finden, der ihrer Verwendungsart am produktivsten entspricht.

HANDELSNACHRICHTEN

Ausfuhrförderung der Seidenbandweberei. — Die schweizerische Seidenbandindustrie war von jeher zum überwiegenden Teil auf die Ausfuhr eingestellt und der Inlandsmarkt hat für sie, im Gegensatz zu der Stoffweberei, nie eine bedeutende Rolle gespielt. Der Krieg hat aber auch hier neue Verhältnisse geschaffen und das Ausfuhrgeschäft nach den wichtigsten ehemaligen Absatzgebieten verunmöglicht, sodaß die Belieferung des einheimischen Marktes zur Notwendigkeit wurde. Diesem Bestreben ist durch eine letztes Jahr verfügte Erhöhung des schweizerischen Zolles für Seiden- und Rayonbänder von 4 auf 20 Franken je kg Vorschub geleistet worden. Nunmehr soll auch die Ausfuhr, soweit sie sich noch bewerkstelligen läßt, unterstützt werden und zwar durch die Gewährung der Exportgarantie des Bundes, im Ausmaße von 55% eines allfällig eintretenden Verlustes. Diese Exportgarantie wird im übrigen schon seit längerer Zeit von verschiedenen schweizerischen Ausfuhrindustrien in Anspruch genommen.

Die Basler Bandweberei erachtet die durch die Exportgarantie gewährte Hilfe als ungenügend und die Bundesbehörden haben sich denn auch bereit erklärt, darüber hinaus zwei Drittel der vor dem Krieg bestellten und für die Ausfuhr bestimmte Ware, die aus bekannten Gründen ihren Bestimmungsort nicht erreichen kann, zu einem billigen Zinsfuß zu bevorschussen; es handelt sich dabei um einen Posten von 1 200 000 Franken. Darüber hinaus sind die Kantone Basel-Stadt und Basel-Land die Verpflichtung eingegangen, den Satz der Exportrisiko-Garantie von 55 auf 80% zu erhöhen, wobei Basel-Stadt 15% und Basel-Land 10% übernehmen. Die beiden Kantone haben sich dabei vom Bestreben leiten lassen, die alteingesessene Bandindustrie, die seinerzeit nicht wenig zur wirtschaftlichen Blüte Basels beigetragen hat, vor einem weitern Verfall zu bewahren. Da die von der Seidenbandweberei im Jahr 1940 ausbezahlten Gehälter und Löhne sich in Basel-Stadt auf 1 129 807 Franken und in Basel-Land auf 956 236 Franken belaufen haben, wobei in Baselland, auf 44 Gemeinden verteilt, 688 Posamentierstühle gezählt werden, so handelt es sich auch heute noch um eine für die beiden Kantone wichtige Industrie, der das Durchhalten während der Kriegszeit unter allen Umständen ermöglicht werden muß.

Eidg. Warenumsatzsteuer. — Zum Zwecke der Tilgung und Verzinsung der Ausgaben für die Verstärkung der Landesverteidigung und der Kosten des Aktivdienstes wird in den Jahren 1941 bis 1945 eine Steuer auf dem Warenumsatz im Inland und eine solche auf die Wareneinfuhr erhoben. Die rechtliche Grundlage bildet der Bundesratsbeschluß vom 29. Juli 1941; die Steuer selbst wird vom 1. Oktober 1941 an bezogen. Sie ist im wesentlichen vom Großhändler zu tragen und beläuft sich, je nach Lieferung, auf 2%, 2½% und 3% vom Warenwert. Gemäß Verfügung des Eidg. Finanz- und Zolldepartements vom 30. Juli 1941 ist die Einfuhr von Textilrohstoffen, wie Seiden- und Schappegarnen, Rayon- und Stapelfasergarnen, Baumwoll- und Wollgarnen von der Steuer befreit; für die eingeführten Gewebe sind die Ansätze gemäß dem Durchschnittswert gerechnet worden. Die Anmeldung der steuerpflichtigen Personen und Gesellschaften hat bis zum 31. August zu erfolgen. Für die Einzelheiten wird im übrigen auf die Veröffentlichungen in der Presse und im Schweizer. Handelsamtsblatt verwiesen.

Export-Risikogarantie des Bundes. — Auf Wunsch der schweizerischen Maschinenindustrie, die in bezug auf die Sicherstellung der Zahlung ihrer im Auslande einzurichtenden Werke und der Lieferung von Maschinen, eine Sicherstellung verlangte, hatte der Bund, auf Grund seiner Gesetzgebung über die Förderung der Ausfuhr, Ende 1936, eine Exportgarantie geschaffen.

Für die andern Zweige der schweizerischen Ausfuhrindustrie traten, insbesondere seit Kriegsausbruch, die gleichen Notwendigkeiten zu Tage, was zu einer Erweiterung und Umgestaltung der Export-Garantie durch ein Bundesgesetz vom 6. April 1939 führte. Von der Export-Garantie macht nunmehr nicht nur die Maschinenindustrie, sondern insbesondere auch die Textilindustrie Gebrauch und es sind infolgedessen eine bedeutende Zahl Seidenfabrikations- und Ausfuhrfirmen diesem Unternehmen angeschlossen; neuestens wird diese Versicherung auch von der Seidenbandweberei in Anspruch genommen.

Dem Jahresbericht 1940 des Vereins Schweizer. Maschinenindustrieller ist zu entnehmen, daß die Kommission für die Export-Risikogarantie insgesamt 1842 Gesuchen um Gewährung dieser Garantie entsprochen hat; es handelt sich dabei um eine Gesamtsumme von 320 Millionen Franken, die sich jedoch nach Abzug der transferfreien Anzahlungen und der Reingewinne auf 231,3 Millionen Franken ermäßigte. Auf diesem Betrag wurden vom Bund Garantien im Ausmaß von 142,3 Millionen Franken übernommen, was einem durchschnittlichen Satz von etwas mehr als 60% entspricht. Ende 1940 waren an der Export-Risikogarantie 100 Einzelfirmen (insbesondere der Maschinenindustrie) und 16

Verbände mit insgesamt weiteren 562 Firmen angeschlossen. Die Verbindlichkeiten des Bundes stellten sich damals auf 139,1 Millionen Franken, wobei 100,5 Millionen auf die Maschienenindustrie entfielen. An eingetretenen Verlusten hatte sich der Bund im Jahre 1940 nur mit rund 90 000 Franken zu beteiligen. Angesichts dieses geringfügigen Risikos und der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ausfuhr, erwarten die Maschinenindustriellen, daß der Bund in eine Erhöhung des von ihm gewährleisteten Risikosatzes einwilligen werde.

Zollerträge aus der Einfuhr von Seidenwaren. — Im Jahr 1940 hat die schweizerische Zollverwaltung aus der Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Stapelfasergarnen und Geweben aller Art, einschließlich Bänder und Posamentierwaren eine Summe von ungefähr 2 Millionen Franken eingenommen. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet stellt sich der Betrag auf ungefähr 50 Rp. Der größte Einnahmeposten in der Höhe von etwa 1,4 Millionen Franken entfällt auf die Gewebe, wobei die Zollbelastung, je nach Gewebeart von 7,8 bis 53% vom Wert ansteigt; auf den einzelnen Einwohner entfällt dabei ein Betrag von 33 Rp. Bei den Woll- und Baumwollgeweben stellt sich die prozentuale Belastung auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet etwas höher.

Schweizerisch-dänisches Wirtschaftsabkommen. — Am 13. August 1941 ist zwischen einer schweizerischen und einer dänischen Delegation eine Vereinbarung getroffen worden, die den gegenseitigen Warenverkehr für die fünf Monate August/Dezember 1941 regelt. Die Ein- und Ausfuhrkontingente bewegen sich ungefähr im bisherigen Rahmen. Für die Einfuhr aus der Schweiz von Seiden- und Rayongarnen, von Nähseide, von Seiden- und Rayongeweben, Seidenbeuteltuch, Bändern und anderen Textilwaren, sind bestimmte Beträge festgesetzt worden, für welche die dänische Valuta-Zentrale die entsprechenden Bewilligungen ausstellen wird.

Zahlungsverkehr mit Jugoslawien, Griechenland und der Türkei. — Der Bundesrat hat am 13. Mai 1941 beschlossen, vorsorglich den Bundesratsbeschluß vom 6. Juli 1940 über die vorläufige Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen der Schweiz und verschiedenen Ländern, nunmehr auch auf den Verkehr mit Jugoslawien, Griechenland und die Türkei anzuwenden. Die in der Schweiz niedergelassenen natürlichen und juristischen Personen werden ersucht, der Schweizerischen Verrechnungsstelle in Zürich sämtliche Verbindlichkeiten und Forderungen, die aus dem Handelsverkehr mit dem ehemaligen Königreich Jugoslawien, mit Griechenland und mit der Türkei herrühren, anzumelden.

Britisch-Indien: Einfuhrbeschränkungen. — Einer Meldung des Schweizerischen Generalkonsulates in Bombay zufolge, ist die Einfuhr einer weitern Zahl von Waren nur noch mit besonderer Bewilligung des „Import Trade Controller" möglich. Von dieser Maßnahme werden u. a. betroffen: Garne und Zwirne aus Kunstseide (T.-No. 47/2), Gewebe mit mehr als 90% Kunstseide (T.-No. 48/1), Gewebe aus Seide und Kunstseide (T.-No. 48/5 und 7 und 8) und Bänder (T.-No. 49/2).

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Schweiz

Preiskontrollstelle. — Die Eidg. Preiskontrollstelle hat am 14. August 1941 verfügt, daß Detalreisegeschäft (Handelsfirmen und Hausierer), die ohne ein eigenes Platzgeschäft zu betreiben, Textilerzeugnisse verkaufen, bei der Festsetzung des Verkaufspreises an Höchstpreise gebunden sind. Dabei wird ein Bruttohandelszuschlag von höchstens 80% als zulässig erklärt; daraus sind alle aus der Lagerung, dem Verkauf und dem Versand der Ware entstehenden Unkosten zu decken.

* * *

Bewirtschaftung der Textilabfälle und Lumpen. — Gemäß Verfügung No. 6A des Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamtes vom 12 .August 1941, wird der Handel und die Bewirtschaftung der Textilabfälle und Lumpen der Aufsicht des Büro für Altstoffwirtschaft des K. I. A. unterstellt. Als Textilabfälle und Lumpen im Sinne dieser Verfügung, die am 16. August 1941 in Kraft getreten ist, gelten auch die Abfälle von neuen, nicht abgenützten Textilerzeugnissen, die im Laufe der Verarbeitung aus Webereien, Wirkereien usf. anfallen. Wir verweisen im übrigen auf den im Schweizer. Handelsamtsblatt No. 192 vom 18. August 1941 veröffentlichten Wortlaut der Verfügung.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Schweiz

Die Schweizer. Textilmaschinen-Industrie im Jahre 1940. — Dem Bericht des Vereins Schweizer. Maschinen-Industrieller über den Geschäftsgang im Jahre 1940 ist zu entnehmen, daß der Beschäftigungsgrad in der Spinnerei- und Zwirnereimaschinenfabrikation im Jahre 1940 ein guter gewesen ist. Die Nachfrage war sowohl im Ausland, als auch in der Schweiz groß. Bei der Ausfuhr sind allerdings starke Umlagerungen festzustellen und die Länder, die einen besonders großen Bedarf an Spinnerei- und Zwirnereimaschinen haben, sind teilweise nicht in der Lage, die nötigen Devisen zur Verfügung zu stellen. Im gesamten konnte die Ausfuhr beibehalten werden, bei starker Steigerung des Inlandsabsatzes. Das gleiche gilt für die Webereimaschinen; auch hier läßt sich für den Inlandsbezug eine erfreuliche Steigerung feststellen. Die Fabriken, die Zubehörteile für Textilmaschinen und Geräte für die Textilindustrie herstellen, waren im Jahre 1940 sowohl für das Inland, als auch für das Ausland gut beschäftigt.

Die Bedeutung des einheimischen Marktes für die schweizerische Industrie. Im „Bericht über Handel und Industrie der Schweiz" des Vororts des Schweiz. Handels- und Industrievereins für 1939 steht folgende Feststellung: „Die Autarkie hat zwei Ursachen, die Not und den Willen zur nationalen Selbstbehauptung". Die Autarkie ist das Streben nach nationaler Selbstgenügsamkeit und Lösung von der Notwendigkeit, bestimmte Artikel, Lebensmittel, Rohstoffe oder Fertigfabrikate, aus dem Auslande zu beziehen. Es zeigt die ganze schwere Lage unserer Industrie, daß der Vorort des Handels- und Industrievereins auf diese Schwierigkeiten hinweisen und darauf aufmerksam machen muß, daß zwingende Gründe für eine Umstellung vorhanden sind.

Diesen Eindruck verstärken die kürzlich in der „Schweiz. Arbeitgeber-Zeitung" erschienenen Konjunkturberichte über die Bedingungen der Industrie im letzten Jahre und die gegenwärtigen Aussichten. Ueberall tritt die Tatsache in den Vordergrund, daß die Ausfuhr großen Hindernissen begegnet infolge der Blockade- und Gegenblockademaßnahmen, der Transportschwierigkeiten, der erheblich gesteigerten Transport- und Versicherungsprämien und Kosten, insbesondere auch infolge der mangelhaften Aufnahmefähigkeit bedeutender Absatzgebiete, die früher für den Absatz von Schweizerwaren fast unbeschränkt offen waren. Und man versteht es, wenn es im Bericht über die Maschinenindustrie heißt: „Im Hinblick auf die Exportmöglichkeiten nach dem Kriege muß die Schweiz alles tun, um sich auf den überseeischen Märkten zu behaupten, auch wenn momentan die Versorgungslage mit Rohmaterial nicht eine vollständige Ausnutzung der schweizerischen Produktionskapazität ermöglicht".

Inzwischen aber muß man sich mit der Tatsache abfinden, daß unsere Industrie in vermehrtem Maße darauf angewiesen ist, ihre Produktion im eigenen Lande abzusetzen. Das wird ihr erleichtert durch die Tatsache, daß vielfach auch alte Einfuhrquellen von Fertigfabrikaten, wie im letzten Weltkriege,

plötzlich versiegt sind. So stellen z. B. die Seidenstoff- und Seidenbandindustrie fest, daß die noch beschäftigten Webstühle für die Deckung des Inlandbedarfs ausschließlich arbeiten, weil Ein- und Ausfuhr unterbunden sind. So hofft die Stickerei-Industrie, „daß der Absatz in der Schweiz wenigstens gehalten werden kann". Einen erheblichen Exportausfall im abgelaufenen Jahre stellt auch die Schuhindustrie fest. Die Schokoladeindustrie spricht von einer „normalen Verminderung des Exportes", denn es sei ausgeschlossen, daß sich der Absatz im Auslande vermehre, solange die Produktions- und Verkaufsbedingungen, wie sie sind, bestehen bleiben.

Diese wenigen Feststellungen genügen, um zu zeigen, wie die schweizerische Produktion auf die Mitwirkung des Schweizervolkes zählen muß um die Arbeiter so lange als möglich beschäftigen zu können. Darum rufen wir wieder: Berücksichtigt bei euren Einkäufen Armbrust-Waren; denn es sind Schweizerwaren. S. U.— P.

Frankreich

Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon im Monat Juli 1941:

	1941 kg	1940 kg	Jan.-Juli 1941 kg
Lyon	16 570	—	138 917

Rumänien

Die Textilindustrie in Rumänien. — Die deutsche „Textilzeitung" gibt über die Entwicklung der rumänischen Textilindustrie in den letzten drei Jahren an Hand der Gesamterzeugung einige Aufschlüsse. Die Zahlen sind folgende:

Gesamterzeugung in q:	1938	1939	1940
Wollgarne	70 250	75 000	90 000
Wollgewebe	61 000	48 000	46 000
Baumwollgarne	166 040	120 000	123 000
Baumwollgewebe	212 000	200 000	131 500
Rayongewebe	11 200	11 000	10 000

Während die Erzeugung der Woll- und Rayongewebe in leichtem Rückgang begriffen ist, zeigt sich bei den Baumwollgeweben dem Vorjahr gegenüber ein starker Ausfall. Dieser ist auf die englischen Blockademaßnahmen zurückzuführen, die die Einfuhr von Baumwollgespinsten und Garnen aus Uebersee verunmöglichen. Als Belieferer von Baumwolle kommt nur noch die Türkei in Frage. Dank auch der bedeutenden Zufuhr von Stapelfasergarnen aus Deutschland und Italien konnte die rumänische Baumwollweberei ihre Betriebe wenigstens in einem gewissen Umfange aufrecht erhalten. Was die Wolle anbetrifft, so haben die rumänischen Spinnereien und Webereien von jeher im wesentlichen inländische Wolle verarbeitet. Die Abtretung von Nordtransilvanien und Beßarabien an Rußland hat den rumänischen Schafbestand stark verkürzt; die Wiedergewinnung dieser Gebiete werde daher eine Vergrößerung der Erzeugung von Wollgarnen und Geweben zur Folge haben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Aus der Seidenindustrie. Die nordamerikanische Seidenindustrie verarbeitet im wesentlichen japanische Grègen, wobei auf die Strumpfwirkerei etwa zwei Drittel und auf die Weberei etwa ein Drittel der Gesamtmenge entfallen. Die Regierung hat nunmehr die Einfuhr japanischer Seiden gesperrt, was zu einer Schließung der Seidenbörse in Yokohama führte, da etwa 90% der japanischen Seidenausfuhr nach den Vereinigten Staaten gerichtet war. Diese Maßnahme hat aber ihre zwei Seiten, denn die nordamerikanische Seidenindustrie sieht sich nunmehr ihres Rohstoffes entblößt. Die Vertreter der nordamerikanischen Seidenverbände sind denn auch in Washington vorstellig geworden und sind für Bezugsmöglichkeiten von Rohseide wenigstens in beschränktem Maße eingetreten; die Regierung dürfte diesem Gesuche jedoch kaum entsprechen. Sie verlangt vielmehr, daß sich die Seidenindustrie auf Baumwolle und insbesondere auf Kunstseide umstelle, wobei auch auf die Nylonfaser hingewiesen wird. Da jedoch die Erzeugung von Kunstseide in den Vereinigten Staaten von Nordamerika den Bedarf schon in normalen Zeiten nicht zu decken vermochte, so wird mit einem weitgehenden Abbau in der Seidenindustrie gerechnet werden müssen.

Die nordamerikanische Seidenweberei war bisher Nutznießerin des Krieges, denn sie konnte sich die asiatischen Seiden zu viel tieferen Preisen beschaffen, als die auf Italien angewiesene europäische Seidenindustrie, ein Umstand, der auch ihren Ausfuhrbestrebungen in weitgehendem Maße zugute gekommen ist. Es ist infolgedessen anzunehmen, daß infolge des Ausbleibens nordamerikanischer Ware, insbesondere die Seidenindustrie in den südamerikanischen Staaten ihre Anstrengungen nach Eigenerzeugung noch verstärken wird; vielleicht fällt auch für die europäische Seidenindustrie, soweit sie überhaupt noch nach Südamerika liefern kann, dabei etwas ab.

Britisch-Indien.

Die Textilindustrie im Aufstieg. Unter den Baumwollproduktionsländern steht Britisch-Indien mit einem Anteil von 12,7% an der Weltbaumwollerzeugung an zweiter Stelle nach den Vereinigten Staaten (49,6%). Die Baumwollproduktion Britisch-Indiens bezifferte sich auf 1 065 000 Tonnen, bezw. 929 000 Tonnen in den Jahren 1935, bezw. 1938 und erreichte 1 068 174 Tonnen im Jahre 1939. Rund 40% dieser Produktion dient der Ausfuhr; 1935 bezifferte sich letztere auf 483 000 Tonnen. In den allerletzten Jahren konnte Britisch-Indien seine Baumwollausfuhr namhaft erhöhen, und zwar als Folge des japanischen Embargos auf die chinesische Baumwollausfuhr und in den beiden letzten Jahren auch im Zusammenhang mit der erweiterten Nachfrage seitens der Vereinigten Staaten, die aus den dortigen Rüstungsvorbereitungen erwächst. So lieferte Britisch-Indien beispielsweise im Laufe des ersten Vierteljahres 1940 allein an kurzfaseriger Baumwolle über 8550 Tonnen nach den Vereinigten Staaten, d. h. deckte weitaus den überwiegenden Teil von deren Einfuhr an dieser Baumwollqualität, die sich für die genannte Periode auf rund 9450 Tonnen belief. Diese Menge war mehr als viermal größer als jene welche die U. S. A. von Britisch-Indien während des ersten Viertels 1939 eingeführt hatten und erreichte fast den Wert der gesamten Baumwolleinfuhr, welche die U. S. A. im Jahre 1939 aus Britisch-Indien bezogen hatten.

Auch in anderer Hinsicht weitete sich der indische Textilabsatz in den letzten Jahren aus. Die Ausfuhr von Baumwollprodukten aus Britisch-Indien nach Süd- und Ostafrika hat besonders stark zugenommen, sehr zum Nachteil des japanischen Handels. Der Einbruch Britisch-Indiens auf diesen Empiremärkten, der in Japan aufmerksam verfolgt wird, ist zu einem gewissen Teil auch auf Qualitätsverbesserungen zurückzuführen, welche die indische Textilindustrie dank weitausgreifender Modernisierung ihrer Anlagen zu erzielen vermochte. Diese Modernisierung und Rationalisierung hatte auch eine beträchtliche Senkung der Gestehungskosten zur Folge, so daß die Konkurrenz aus Britisch-Indien sich auch im Preissektor fühlbar auswirkte.

Auch im Rahmen der Kriegsrüstungen Britisch-Indiens spielt die dortige Textilindustrie eine wichtige Rolle, wie aus der am 16. Juli dieses Jahres in Simla gehaltenen Radioansprache Sir Muhammad Zafrulla Khans, Versorgungsmitglied der indischen Regierung, hervorgeht. Allein für militärische Uniformen und Bekleidung wird die Baumwoll- und Wollindustrie Britisch-Indiens im laufenden Jahr 324 000 000 Yard Gewebe (1 Yard = 914 mm) erzeugen. Die Kosten der Textilankäufe allein werden in derselben Zeitspanne fast die Höhe des indischen Verteidigungsbudgets aus den letzten Vorkriegsjahren erreichen. In neun Riesenfabriken sind 30 000 Schneider an der Arbeit, um jeden Monat etwa 5 000 000 militärische Bekleidungsstücke fertigzustellen. E. A. (London).

Japan

Sorgen der japanischen Textilindustrie. Es ist in Fachkreisen zur Genüge bekannt, daß Japan nicht nur eine hochentwickelte Seiden-, sondern auch eine ganz bedeutende Baumwollindustrie besitzt, für deren Bedarf an Rohmaterialien es vollständig auf das Ausland angewiesen ist. Der „N. Z. Z." wird hierüber berichtet:

Die Fremdwährungssummen, die Japan zur Finanzierung seiner Rohstoffimporte benötigt, entstammten in den letzten zehn Jahren zum großen Teil dem Export von Textilien, d. h. vor allem Baumwoll- und Wollwaren sowie Rohseide und

Kunstseide. In den beiden letztgenannten Zweigen ist die Stellung Japans hinsichtlich der Rohstoffversorgung einzigartig stark, aber bei der Baumwolle und Wolle nicht minder schwach. Die Weltproduktion von Rohseide bewegte sich in den letzten Jahren auf einer durchschnittlichen Jahresbasis von etwa 120 Millionen lbs, von denen Japan zwischen 90 und knapp 100 Millionen lbs deckte. Bei der Kunstseide deckte Japan im Rekordjahr 1937, in dem in der Welt 1200 Millionen lbs Rayon erzeugt wurden, nicht weniger als 334 Millionen lbs und kämpfte mit den Vereinigten Staaten um den ersten Platz, während es bei der Stapelfaser im Jahr 1938 bei einer Welterzeugung von 982 Millionen lbs nicht weniger als 375 Millionen lbs produzierte und damit, wie bei der Seide, die erste Stelle der Produktionsgebiete einnahm. Seitdem hat sich die japanische Stapelfasererzeugung, für die seit Kriegsausbruch nur noch rohe Schätzungen vorliegen, weiter gesteigert und den gleichzeitigen Erzeugungsrückgang an Rayon mehr als ausgeglichen.

Die Rohstoffbasis der japanischen Woll- und Baumwollindustrie liegt demgegenüber praktisch ganz im Ausland. Bei der Wolle importierte Japan im Jahr 1937, dem letzten Normaljahr, 258 Millionen lbs und die Importe wurden hier zum überwiegenden Teil durch Australien, Neuseeland und Südafrika gedeckt. Bei der Baumwolle erreichten die japanischen Importe 1939 rund 2,86 Millionen Ballen, von denen Britisch-Indien 1,11 Millionen Ballen und die Vereinigten Staaten 805 000 Ballen lieferten. In beiden Fällen vermögen somit die Vereinigten Staaten und das britische Empire Japan durch eine Exporteinstellung entscheidend zu treffen, zumal sich die japanischen Bemühungen, zumindest Baumwolle in größerem Maß aus dem besetzten China zu beziehen, nicht als Erfolg erwiesen haben.

Chile

Rayongarnproduktion und Textilindustrie. In Quillota, nördlich von Valparaiso, wurde vor kurzem eine Fabrik zur Herstellung von Rayongarn fertiggestellt. Die Fabrikationsanlage enthält zehn Maschineneinheiten, wovon zwei bereits in den Dienst gestellt wurden, während die übrigen acht bis zum Spätherbst dieses Jahres in Betrieb kommen werden. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik wird bei vollem Betrieb rund vier Tonnen täglich (netto) erreichen. Der Bedarf an Rohmaterial (Zellstoff) für dieses Werk ist für ein ganzes Jahr bereits sichergestellt. Die Fabrik wird ungefähr 300 Arbeiter beschäftigen. Es ist dies die erste Anlage dieser Art in Chile; das Unternehmen stellt im Rahmen der Schutzzollpolitik des Landes einen Versuch dar, den einheimischen Markt von der Rayongarneinfuhr teilweise unabhängig zu machen. Chile besitzt bereits eine leistungsfähige Textilindustrie, welche ihren Aufschwung den eben erwähnten restriktiven Einfuhrtendenzen verdankt. Die Wollindustrie stützt sich auf die einheimische Schafzucht. Der Bestand an Schafen übersteigt 6 000 000 Tiere, wovon rund 40% im südlichsten Teil des Landes (Magellanddistrikt, Territorio de Magellanes) konzentriert sind. Mit der Wollstoff- und Kammgarnstoffherstellung beschäftigen sich zehn Spinnereien, die im Jahre 1938 3 329 532 Meter Stoffe produzierten. Daneben übersteigt die Wollproduktion die Leistungsfähigkeit der einheimischen Industrie, so daß der größere Teil der Wollerzeugung ausgeführt wird. In der chilenischen Handels- bezw. Zahlungsbilanz entspricht diese Ausfuhr wichtigen Einnahmeposten; in den Jahren 1938 und 1939 bezifferte sich der Wert der Wollausfuhr auf 25 345 000, bezw. 27 740 000 Pesos, das ist auf rund 3,8%, bezw. 4,1% des Wertes der Totalausfuhr des Landes (682 228 000, bezw. 671 364 500 Pesos; 1 Peso = 6 pence). Ungefähr 75% der Wollausfuhr stammen von dem vorerwähnten Magellanddistrikt, und hier stieg im Jahre 1940 die Wollschur auf 9700 Tonnen.

Die Baumwollindustrie ist in der Lage nur 33% ihres Jahresbedarfes aus der einheimischen Produktion zu decken, die ihren Mittelpunkt im Lluta-Tal, östlich von Arica, im chilenisch-peruanischen Grenzgebiet, hat. Chile ist daher gezwungen, gewisse Mengen Baumwolle einzuführen. Es bestehen im Lande 40 Baumwollspinnereien, deren Produktion im Jahre 1938 24 000 000 Meter erreichte. Daneben arbeiten 220 Strickgutspinnereien, und rund 46 größere Seiden- und Rayongarnspinnereien. Die gesamte Textilindustrie verfügt über 372 Betriebe (1940), deren Hauptprodukte Wollstoffe, gebleichte und gefärbte Baumwollstoffe, Rayongewebe und Jutegewebe sind.

Das Holz, — das Ausgangsprodukt für den für Chile neuen Industriezweig der Zellwolleproduktion, — ist im Lande in erforderlicher Qualität und reichlicher Meng evorhanden. Zwischen den 37. und 44. Breitegraden, in einem Ausmaße von rund 15 600 000 Hektaren, das ist ungefähr 20% der Landesfläche, ist Chile reich bewaldet; mehr als die Hälfte der Wälder gehört dem Staate. E. A. (London).

Peru

Die peruanische Textilindustrie. Im Rahmen des großen wirtschaftlichen Aufschwunges, dessen sich Perù im Jahre 1940 erfreute und der im Zusammenhange mit dem europäischen Kriege weiterdauert, konnte auch die Textilindustrie des Landes erfreuliche Erfolge verzeichnen. Die Produktion der Baumwollspinnereien im Jahre 1940 übertraf um mehr als 10% jene des vorhergehenden Jahres; ungefähr 700 Webstühle wurden im Laufe des Jahres 1940 den früheren Beständen hinzugefügt.

Die Wollfabriken des Landes waren, bezw. sind, vollauf für den einheimischen Markt in Anspruch genommen und nicht in der Lage, Ausfuhraufträge anzunehmen.

Die Rayonweberei verzeichnet ebenfalls eine erfreuliche Entwicklung, seit im Jahre 1935 der erste Betrieb dieser Art im Lande errichtet wurde; Ende 1940 waren in acht Webereien rund 530 Webstühle tätig, und die Jahresproduktion wurde auf ungefähr 3 500 000 Meter geschätzt, d. h. übertraf um einiges den einheimischen Bedarf.

In diesem allgemeinen Aufschwung der Textilindustrie, der teilweise auf die Unmöglichkeit der Bezüge aus Kontinentaleuropa zurückzuführen ist, nimmt Baumwolle den ersten Rang ein. Baumwolle ist in Perù eine einheimische Pflanze und wird in vier von einander sehr verschiedenen Hauptgattungen gezogen: die weißglänzende und sehr widerstandsfähige Tanguisgattung, die 89% der Exportbaumwolle darstellt, und die meist in der Provinz Ica (Küstenprovinz südlich von Callao), aber auch anderswo gezogen wird; die Piurabaumwolle, die zumeist aus der Piuraprovinz (am Nordteil der Küste) stammt und länger, sowie weicher als die Tangüisbaumwolle ist; schließlich die Alcalá und Delfosqualitäten, die ebenfalls zum Großteil aus der Piuraprovinz stammen.

Die Baumwollanbaufläche des Landes erreicht rund 165 000 Hektaren und verteilt sich auf ungefähr 35 Küstentäler und ganz wenige Gebiete des Hinterlandes. Die Produktion beziffert sich im Jahresdurchschnitt auf 400 000 Ballen (zu je 215,1 kg); im Jahre 1939 betrug sie 414 000 Ballen (89 051 Tonnen), im Jahre 1940 87 500 Tonnen, gegenüber 85 200 Tonnen und 86 700 Tonnen in den Jahren 1935, bezw. 1938. Der Inlandbedarf wird auf 6100 Tonnen geschätzt. Die Ausfuhr schwankte zwischen 77 300 Tonnen im Jahre 1935, 70 130 Tonnen im Jahre 1938 und 77 194 Tonnen im Jahre 1939; in den beiden letztgenannten Jahren belief sich der Ausfuhrwert auf 60 567 000, bezw. 75 189 000 Soles (1 Sol = rund 11 pence). Rund 40 000 Arbeiter werden von den großen Baumwollplantagen beschäftigt, während Tausende von kleinen Baumwollfarmern in diesem erträgnisreichen Wirtschaftszweig individuell arbeiten. Die Regierung schenkt der Ausdehnung des Baumwollanbaues ihr besonderes Augenmerk; in dieser Hinsicht bestehen weitgehende Projekte für die Bebauung der Quellgebiete des Amazonenstromes im Nordosten des Landes.

Die Wollproduktion hat sich hauptsächlich im Süden Perù's, in der Provinz Arequipa entwickelt, ferner in den angrenzenden Provinzen Cuzco, Junin und Puno. In der Provinzu Puno, die an Bolivia anschließt, sind allein 6 000 000 von dem 11 000 000 Tiere zählenden Schafbestande Perù's zu Hause. Daneben gibt es rund 1 170 000 Alpacas; die Wolle der Alpacas dient vornehmlich der Ausfuhr. Diese belief sich in den Jahren 1938 und 1939 auf 2 921, bezw. 3 206 Tonnen, während die Schafwollausfuhr in denselben Jahren 2 333, bezw. 2 108 Tonnen erreichte. Im letztgenannten Jahre bezifferte sich der Wert der gesamten Wollausfuhr auf 14 430 223 Soles.

Seit einer Reihe von Jahren hat die peruanische Textilindustrie eine günstige Entwicklung zu verzeichnen gehabt. Der Baumwollindustrie, die sich vorwiegend auf grobe und mittelmäßige Stoffe verlegt, gelang es alle gleichartigen Einfuhrprodukte vom einheimischen Markt zu verdrängen, mit Ausnahme der billigen japanischen Textilien, und selbstverständlich der Produkte höherer Qualität. Perù hat 11 Baumwollspinnereien mit einem Gesamtkapital von 35 000 000 Soles,

die über 4500 Webstühle und 106 230 Spindeln verfügen. In der Hauptstadt Lima allein bestehen 7 dieser Betriebe, und im Süden des Landes deren drei. Die Baumwollwarenproduktion schwankt um rund 45 149 000 Quadratmeter jährlich.

Die Produktion von Wollartikeln verzeichnet ebenfalls eine rasche Ausweitung. Die wichtigsten der sieben Wollwebereien befinden sich in Lima und Cuzco; abgesehen davon bestehen 15 große Wirkwarenfabriken, zumeist in Lima konzentriert, deren Produkte jenen der ausländischen Konkurrenz qualitäts- und preismäßig gewachsen sind. Im ganzen absorbiert die peruanische Wollindustrie rund 3000 Tonnen Wolle im Jahr. E. A. (London).

ROHSTOFFE

Seidenerte 1941. — Die diesjährige Coconsernte ist überall zu Ende gegangen, doch liegen über das Ergebnis nur spärliche Mitteilungen vor. Von der die schweizerische und europäische Seidenindustrie in erster Linie berührenden italienischen Coconsernte verlautet, daß sie das Ergebnis des Jahres 1940 von rund 33 Millionen kg nicht ganz erreicht habe; dagegen seien schon die erforderlichen Beschlüsse gefaßt worden, um durch Auslegung vermehrten Samens die nächstjährige Ernte zu steigern. Mit einem beträchtlichen Ausfall ist bei Japan zu rechnen, indem eine Coconsernte im Betrage von nur 262,5 Millionen kg erwartet wird, gegen 328,3 Millionen im Jahr 1940; der Ausfall würde demgemäß etwa einen Fünftel betragen. Da Japan nicht mehr in der Lage ist seine Grègen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Europa zu verschiffen, so drängt sich eine Schrumpfung der Seidenerzeugung auf; es verlautet endlich, daß ein beträchtlicher Teil der japanischen Seide an die Stelle von Stapelfasergarnen treten soll. Wie weit es möglich sein wird chinesische Seiden in den Vereinigten Staaten und Europa abzusetzen, läßt sich zurzeit nicht beurteilen, dagegen wird die europäische Seidenindustrie über einen Teil der Seiden der Balkanstaaten und Kleinasiens verfügen können und auch Cocons und Seidenabfälle aus diesen Gebieten dürften, wenn auch in beschränktem Umfange, der schweizerischen Schappeindustrie zur Verfügung stehen.

Wie schon erwähnt, ist die europäische Seidenindustrie im wesentlichen auf das italienische Erzeugnis angewiesen. Dieses wird aber, wie schon letztes Jahr, zum größten Teil von Deutschland in Anspruch genommen, das sich vertraglich die Lieferung großer Posten Grègen und gezwirnter Seide gesichert hat. Ein Teil der Ernte wird ferner der italienischen Seidenindustrie vorbehalten und in den Rest müssen sich die übrigen europäischen Länder teilen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß nunmehr auch Frankreich ein beträchtlicher Posten italienischer Seide zugesprochen worden ist; von dieser Ware, die schon seit einem Jahr fällig war, ist nunmehr ein kleiner Teil in Lyon eingetroffen. Die starke Nachfrage nach italienischer Seide erklärt ihren hohen Preis, wobei allerdings für die Lieferungen nach Deutschland vereinbarte Höchstpreise in Frage kommen. Angeblich soll der gleiche Preis auch für die Lieferungen nach Frankreich maßgebend sein, was der schweizerischen Seidenindustrie nicht gleichgültig sein dürfte! Im übrigen ist im laufenden Jahr erheblich mehr Rohseide in die Schweiz eingeführt worden als früher, sodaß die Versorgung der Weberei, der Wirkerei und der Zwirnerei wohl als gesichert betrachtet werden kann, umsomehr, als des hohen Preisstandes wegen, der Verbrauch von Seide im Rückgang begriffen ist.

Preis für italienische Cocons. — Der den Coconszüchtern zu leistende Preis wird in Italien von der Regierung festgelegt. Für die diesjährige Ernte war vorläufig auf Grund von Vereinbarungen der Verbände der Seidenzüchter und Spinner, ein Mindestpreis von L. 15.— je kg gewährleistet worden, mit dem Hinweis, daß, wenn die Umstände es rechtfertigen sollten, nachträglich eine Erhöhung bewilligt würde. Dies ist nunmehr geschehen, indem der Preis für frische Cocons endgültig auf L. 22.50 je kg. festgesetzt worden ist.

Der amtliche Coconspreis hatte sich in den Jahren 1938 und 1939 auf 10 L. belaufen und war für die Ernte 1940 auf L. 16.— erhöht worden. Der diesjährige Preis von L. 22.50 oder rund 5 Franken, würde unter Berücksichtigung nur der reinen Spinnkosten, einem Grègepreis von etwa 280 L. oder 63½ Franken entsprechen, während im freien Verkehr für italienische Grègen zurzeit bis 100 Franken je kg verlangt werden.

Wunder der neuen Faserstoffe

Kleider aus Holz, aus Milch und aus Fischen, elegante Damentoiletten und Schuhe aus Glas, Regenmäntel aus Kohle und Kalk, Damenstrümpfe aus Holz, wer solche Möglichkeiten behauptet hätte, wäre noch vor wenigen Jahren einer psychiatrischen Begutachtung empfohlen worden, und diese wäre bestimmt positiv ausgefallen. Heute aber gibt es dies und noch vieles andere mehr, wie Gummi aus Kohle und Kalk, Autotreibstoff aus tannenen Scheitern usw.

Das Sprichwort: „Not macht erfinderisch" hat heute besondere Aktualität. Die katastrophale Verknappung in Faserstoffen während des letzten Weltkrieges war Deutschland eine Lehre. Die Autarkiebestrebungen seit dem jetzigen Regime im Vierjahresplan, diesem Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Auslande, warf sich mit größter Intensität auch auf dieses Gebiet. Der Anbau von Flachs wurde durch Züchtung einer höchst ertragreichen Rasse und mengenmäßig gefördert, ebenso die Schafzucht. Beides Gebiete, die bei uns in der Schweiz heute noch sehr als Stiefkinder behandelt werden. An führende deutsche Techniker und Chemiker erging daher die Aufforderung, Ersatz zu schaffen. Das Problem war zudem an einige Bedingungen geknüpft, damit das Ganze überhaupt von praktischem Nutzen war: Die Rohstoffe mußten billig und in genügender Menge im Inland erhältlich, das Herstellungsverfahren wirtschaftlich und für Massenproduktion geeignet sein und das Endprodukt einer Anzahl von Forderungen genügen, eine minimale Reißfestigkeit und Färbbarkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Wasser und Hitze, Wasch- und Bügelbarkeit besitzen.

Der wichtigste der neuen Faserstoffe ist die Zellwolle. Der Grundstoff dazu ist der Zellstoff, die Zellulose, das Baumaterial der Pflanzenzellen. Holz wäre in genügender Menge vorhanden, aber dessen Zellfasern sind zu kurz zum Verspinnen, nur 3 bis 4 mm lang. Im letzten Weltkrieg machte man daraus Papierfäden, die aber weder fest noch schmiegsam waren und sich in der Nässe auflösten. Die seit 50 Jahren bekannte Kunstseidenfabrikation wies den Weg. Man löste die ganze Zellulose auf und zog aus dem flüssigen Grundstoff Fäden von beliebiger Länge.

Nun ist aber Kunstseide noch lange keine Wolle, so wenig als sich ein hauchzarter Damenstrumpf mit einem warmen Wintermantel vergleichen läßt. All das Feine, Zarte, Glatte mußte daher brutal zerstört werden zugunsten des Praktischen, Soliden, Wärmenden. Die schönen langen Fasern werden zerschnitten, dann zu Garn verzwirnt, die glatte Oberfläche wird rauh und stumpf gemacht, den Fasern eine Kräuselung verliehen. Bis zuletzt ist nur noch die Substanz im chemischen Sinne Kunstseide, das Produkt aber Zellwolle. Durch Beimengung von Kieselgur (übrigens ein Grundstoff des Dynamits), Kräuselung der Kurzhaare, läßt sich das Produkt unter dem Mikroskop kaum mehr von natürlicher Wolle unterscheiden. Einlagerung von Kunstharzen dienen auch zur Erreichung von „Knitterfestigkeit". Die Zellwolle wird in der Regel zu Mischgeweben mit Naturfasern verwendet. Die verschiedene Färbbarkeit der beiden Faserarten ergab dabei neue Probleme, die aber heute restlos gelöst sind. Ihre Festigkeit und Billigkeit haben ihr zu dem heutigen Siegeslauf verholfen, wobei ihre Qualität fortwährend noch verbessert wird. Schweizer. Werkmeister-Zeitung.

Die Welt-Baumwollproduktion 1940/41. Der „N. Z. Z." wird hierüber aus London berichtet:

Das Ernteberichtsamt des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums hat die endgültige Schätzung der amerikanischen

Baumwollernte der Saison 1940/41 bekanntgegeben. Sie lautet auf 12,57 Millionen Ballen zu je 500 lbs und liegt somit nur wenig unter der vorherigen Schätzung vom Dezember 1940, die 12,69 Millionen Ballen betragen hatte. Obwohl die Ernte erheblich unter dem Normalstand liegt, ist sie die höchste seit der Rekordernte der Saison 1937/38. Da auch die Mehrzahl der außeramerikanischen Baumwollanbaugebiete bereits endgültige Daten ihrer letzten Ernte veröffentlicht hat, läßt sich jetzt ein Bild über die Welternte der am 31. Juli 1941 ablaufenden Baumwollsaison gewinnen.

Welterzeugung an Baumwolle
(in tausend Ballen)

	1937/38	1938/39	1939/40	1940/41
Vereinigte Staaten	18 412	11 665	11 516	12 566
Brasilien	2 015	1 989	2 094	2 550
China	2 323	900	627	1 000
Aegypten	2 259	1 703	1 785	1 900
Indien	4 942	4 574	4 420	4 950
Rußland	3 700	3 800	4 000	4 300
Andere	3 094	2 873	2 908	3 023
Welternte	36 745	27 504	27 350	30 289

Quelle: New-York Cotton Exchange Service (Ziffern in einzelnen Fällen berichtigt).

Nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch alle bedeutenden außeramerikanischen Baumwollgebiete haben in der laufenden Saison, wie die vorstehende Tabelle zeigt, eine Produktionssteigerung aufzuweisen. Zum Teil ist die Steigerung auf höhere Acreerträge (also günstige Entwicklung der Pflanzen) zurückzuführen. Gleichzeitig hat aber auch die Ausdehnung der Anbauflächen in den meisten Ländern zu der Steigerung wesentlich beigetragen. Sie war in der Annahme erfolgt, daß die Baumwollnachfrage durch den Krieg erhöht würde. Diese Erwartung ist aber bitter enttäuscht worden, indem der Weltverbrauch an Baumwolle in dieser Saison nicht nur nicht gestiegen, sondern wesentlich gesunken ist. Nach den jüngsten zuverlässigen Schätzungen dürfte der Weltverbrauch an Baumwolle in der am 31. Juli 1941 zu Ende gehenden Saison 1940/41 wesentlich unter 25 Millionen Ballen liegen, verglichen mit 28,5 Millionen Ballen im Vorjahr. Eine Reihe pessimistischer Voraussagen rechnet sogar damit, daß der Konsum dieser Saison unter den Krisenstand der ersten Jahre des letzten Jahrzehnts fallen wird. Damals wurden etwa 22,5 Millionen Ballen in der Welt verbraucht.

SPINNEREI - WEBEREI

Vom Einfluß der Garn-Nummer auf die Blatteinstellung

Unter dieser Ueberschrift ist in der letzten Nummer der „Mitteilungen" ein kurzer aber interessanter Aufsatz erschienen.

Ausgehend von der bekannten Tatsache, daß die Feinheit der Garne sich dahin auswirkt, daß bei feinerer Nummer mehr Fäden eingestellt werden müssen als bei gröberer Nummer, um die gleiche Geschlossenheit der Ware zu erreichen, stellt der Verfasser den Grundsatz auf:

„Das Verhältnis der Umrechnung von einer gegebenen Nummer auf eine neue ist das der Proportionalität der Quadratwurzel der Nummer".

An einem Beispiel erläutert er dann die Rechnung. Auf Grund einer gegebenen Ware mit Kammgarn 2/36 mm, mit einer Blattdichte von 54 Zähnen (Stäben) je 10 cm, 4-fädiger Einstellung je Rohr, und 170 cm gesamter Blattbreite, soll ein neuer Stoff in derselben Geschlossenheit mit Kammgarn 2/48 mm erstellt werden. Die bekannte Ware hat somit: 54 · 4 : 17 = 3672 Fäden. Bei seinen Vergleichsrechnungen kommt der Verfasser nun zum Schluß, daß die neue Ware mit Kammgarn 2/48 mm bei gleicher Breite und ebenfalls 4-fädiger Blatteinstellung mit einem Riet von 62,35 Zähnen je 10 cm, bezw. insgesamt 4240 Fäden herzustellen sei. Da der Verfasser die Stellen nach dem Komma abrundet und ein 62er Blatt angibt, die Fadenzahl von 4240 aber beibehält, ergibt sich nun aber eine tatsächliche Blattbreite von 171 (genau 170,96) cm, was allerdings ohne irgendwelche Bedeutung ist. Er folgert dann:

Die neue Ware in der Zusammensetzung 4240 Fäden mit 2/48 mm dürfte der alten mit 3672 und 2/36 mm in der Geschlossenheit entsprechen.

Da ich in meinen Umdispositionen, d. h. bei der Ausarbeitung einer neuen Ware mit neuer Nummer bisher nie die Proportionalität der Quadratwurzeln der Nummern zugrunde gelegt, sondern stets nur das Verhältnis von Nummer zu Blatteinstellung berücksichtigt habe, machte ich einen Gewichtsvergleich mit den Zahlen in den angeführten Beispielen, denn wenn ich den Verfasser richtig verstanden habe, so ist wohl „gleiche Geschlossenheit der neuen Ware" mit „gleichem Gewicht der alten Ware" zu verstehen.

Ohne irgendwelche andern Ziffern für Einarbeiten der Kette usw. herbeizuziehen, ergibt sich nach dem Beispiel des Verfassers für das Gewicht je laufend Meter alte Ware folgende Rechnung:

$$\frac{\text{Gesamtfadenzahl} \times \text{Länge}}{\text{einf. Nr. mm}} = \frac{3672 \times 100}{18} = 204 \text{ gr}$$

Für die neue Ware:

$$\frac{\text{Gesamtfadenzahl} \times \text{Länge}}{\text{einf. Nr. mm}} = \frac{4240 \times 100}{24} = 176{,}666 \text{ gr}$$

Das Kettgewicht der neuen Ware ist somit 27,333 gr. oder 13,4% geringer als das Gewicht der alten Ware. Daraus resultiert: Die Geschlossenheit der neuen Ware kann unmöglich der alten Ware entsprechen.

Vergleiche ich nun weiter, so ergeben sich für mich folgende Ueberlegungen:

1. Altes Riet (R 1) : Neues Riet (R 2) =
   Alte Nummer (Nr. 1) : Neue Nummer (Nr. 2) =

$$\frac{54 : x}{36 : 48} = \frac{54 \times 48}{36} = 72$$

Für das feinere Material 2/48 ist somit ein Riet von 72 Zähnen je 10 cm zu wählen.

Oder: da der Verfasser in seinem Beispiel Zahlen gewählt hat, die zufällig in ganz bestimmter Uebereinstimmung miteinander stehen, kann auch folgender einfacher Vergleich gewählt werden:

2. Alte Nummer und altes Riet $= \frac{36 : 54}{18} = 2 : 3$

somit neue Nummer und neues Riet = ebenfalls 2 : 3, da neue Nummer mit 2/48 gegeben, ist somit neues Riet = **72.**

Der Vergleich kann aber auch auf die Fadenzahl je 10 cm oder die Gesamtfadenzahl und die Nummer bezogen werden. Er lautet im erstern Fall:

3. Alte Fadenzahl : alter Nummer = 216 : 36
   neue „ : neuer „ = x : 48

$$x = \frac{216 \times 48}{36} = \frac{288}{4} = \textbf{72er Riet}$$

Bei der Gesamtfadenzahl:

4. 3672 : 36 = X : 48,

$$\text{woraus sich ergibt: } \frac{3672 \times 48}{36} = 4896 \text{ Fäden}$$

$$\text{und weiter: } \frac{4896}{288} = 170 \text{ cm Blattbreite}$$

Aus diesen Vergleichen resultiert:

Bei Kammgarn Nummer 2/48 mm muß die Ware bei 4-fädiger Einstellung mit einem 72er Riet je 10 cm hergestellt werden.

Mache ich nun die Kontrolle mit dem Gewichtsvergleich, so ergibt sich für die neue Ware:

$$\frac{\text{Gesamtfadenzahl} \times \text{Länge}}{\text{einf. Nr. mm}} = \frac{4896 \times 100}{24} = 204 \text{ gr}$$

Das Gewicht dieser neuen Ware stimmt mit dem Gewicht der alten oder bekannten Ware genau überein und somit ist die Geschlossenheit derselben bei gleicher Bindung ebenfalls übereinstimmend.

Aus den angeführten Vergleichen ergibt sich daher:

Das Verhältnis der Einstellung einer gegebenen Nummer auf eine neue muß der Proportion der alten Nummer zu der alten Einstellung entsprechen.

Die Rechnung gestaltet sich somit wie folgt:

$$a : b = c : x = \frac{b \times c}{a} = x$$

was an nachstehendem Beispiel bewiesen sei:

a = alte Nr. 2/36 mm,
b = alte Einstellung 54/4,
c = neue Nr. 2/54,
X = neue Einstellung =
36 : 54 = 54 : X,

$$X = \frac{54 \times 54}{36} = 81$$

neue Einstellung somit 81/4.

Mache ich nun den Gewichtsvergleich, so muß sich (wiederum ohne jegliche Berücksichtigung von Einweben usw.) auch für diese Ware abermals ein Gewicht von 204 gr. je laufend m ergeben.

Nachweis der Richtigkeit: $\frac{81 \times 4 \times 170}{27} = 204$ gr

Weicht der neue Stoff vom Gewicht der ursprünglichen Ware ab, so kann die Geschlossenheit desselben nach praktischen Ueberlegungen nicht mehr die gleiche sein. Praktikus.

Produktionsverluste durch Stuhlstillstände und ihre Ursachen

Im Laufe des vergangenen Winters haben wir unter der Ueberschrift „Fehler in der Weberei und deren Behebung" einen Aufsatz eines gelegentlichen Mitarbeiters veröffentlicht, der die verschiedenen Fehlerquellen sehr eingehend behandelte. In der bekannten „Klepzig's Textilzeitschrift", Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie, Verlag L. A. Klepzig, Leipzig C 1, ist unlängst von E. O. Hesse nachstehender Aufsatz erschienen, der ein ähnliches Thema behandelt. Die Ausführungen des Verfassers dürften insbesondere unsere Webereipraktiker interessieren. Die Schriftleitung.

Stuhlstillstände können bei auftretender Häufigkeit die Rentabilität eines Webereibetriebes sehr gefährden, da immer davon die Produktion betroffen wird. Je mehr Stuhlstillstände in Erscheinung treten, um so geringer wird der Nutzeffekt einer Webereianlage sein. Es ist naturgemäß ausgeschlossen, alle Stuhlstillstände und ihre Ursachen auszuschalten, wohl aber kann und muß versucht werden, die Ursachen aufzufinden, um wenigstens einen Teil der Stillstände durch entsprechende Maßnahmen vermeiden zu können. Vielfach kann dies durch einfache Mittel erreicht werden, denn oft ist es so, daß, wenn man über die Ursachen der Stillstände im klaren ist, nur ein kleiner Schritt bis zur Vermeidung der Zeitausfälle bleibt. Um aber die Stuhlstillstände in einem höchstmöglichen Grade ausschalten zu können, ist es erforderlich, alle Mittel der Technik für die verschiedensten Ueberwachungen in allen Vorbereitungsabteilungen und der Weberei einzusetzen. Erst unter dieser Voraussetzung wird es möglich sein, viele Stuhlstillstände, vor allem solche, die viel Zeit beanspruchen, zu vermeiden. Eine 100%ige Vermeidung liegt naturgemäß überhaupt nicht im Bereich der Möglichkeit. Gelingt es aber, auch nur einige Prozente den Nutzeffekt einer Weberei zu steigern, so ist der Zweck schon durchaus erreicht. Um erst die Möglichkeit hierfür zu haben, muß man sich über alle vorkommenden Ursachen der Stuhlstillstände im klaren sein.

Es kommen hierfür in Betracht:

1. Die Kette.
2. Die Schußspule
3. Der Webschützen
4. Die Schußgabel
5. Die Stechervorrichtung
6. Der Schützenschlag
7. Die Gesamtstuhlvorrichtung.

Die Kette dürfte wohl im allgemeinen sehr oft als Ursache von Stuhlstillständen in Frage kommen, und zwar in den verschiedensten Richtungen. Einmal können durch die Verarbeitung der Spinnstoffe am Webstuhl Schwierigkeiten entstehen, die zu Stuhlstillständen führen müssen, oder aber die Vorbereitung der Webketten war sehr mangelhaft.

Die meisten Stuhlstillstände durch die Kette werden wohl durch Kettenfadenbrüche hervorgerufen, die wiederum die verschiedensten Ursachen haben können, und nur kurz gestreift werden sollen, da im allgemeinen wohl anzunehmen ist, daß jeder Fachmann und Praktiker hierüber unterrichtet ist. Es sind dies in erster Linie zweifelhaftes Kettenmaterial, falsche Knoten, zu dichte Litzen- und Webblattstellung, zu starke Kettenbremsung, schlechte Litzen und Webblätter, sowie im einzelnen verschiedene Vorbereitungsfehler. Die meisten Stuhlstillstände dieser Art können aber in ihren Ursachen vermieden werden, wenn eine entsprechende Kontrolle und Aufsicht über die Stühle geführt wird. Nun ist der einfache Fadenbruch sehr schnell von einem geübten Weber zu beseitigen; treten die Fadenbrüche aber in Mengen auf, so wird es selbst dem tüchtigsten Weber nicht möglich sein, dagegen anzuarbeiten und einen ersprießlichen Nutzeffekt aus den Stühlen herauszuholen, ganz abgesehen davon, daß der Weber nur eine beschränkte Stuhlzahl bedienen kann. Viel schwieriger und nachteiliger für die Produktion sind aber die Auswirkungen von Kettenfadenbrüchen, und zwar in der Form, daß sich sogenannte Webnester bilden, wie der Praktiker sagt. Es sind dies falsch bindende Ketten- und Schußfäden, die dadurch entstehen, daß sich gebrochene Kettenfäden quer ins Webfach legen und dadurch eine unerwünschte Verkreuzung und Verzerrung der Kettenfäden verursachen und damit kein reines Webfach ermöglichen. Denselben Fehler verursachen übrigens auch schlechte Litzen. Wo im einzelnen die Ursachen hierfür liegen, zeigt sich ja von Fall zu Fall. Der Weber ist aber bei der Bildung von Webnestern gezwungen, das zuletzt gewebte Stück wieder auszutrennen und neu anzuweben. Daß dies nicht ohne Auswirkung auf die Leistung bleiben kann, ist klar, vor allem wenn dies Uebel oft in Erscheinung tritt, wie es zum Beispiel meistens der Fall ist, wenn die Garne nicht gut geknotet sind, da die Knoten in der Regel zwischen Blatt und Webgeschirr aufgehen und dann ins Fach zu liegen kommen. Ganz abgesehen von den Zeitverlusten wird hier unnötiger Abfall produziert und entstehen in den meisten Fällen auch noch Gewebefehler, wie An- und Abschlagstellen.

Eine weitere Auswirkung der quergelegten Kettenfäden bei Fädenbrüchen ist das Aus-dem-Fach-fliegen der Webschützen, was oftmals ganze Kettenfadenpartien zu Bruch bringt ungeachtet der Unfallmöglichkeiten und der Schützenbeschädigung u. a. m.

Sehr viel Störungen und Stillstände am Webstuhl entstehen durch mangelhafte Arbeit bei der Vorbereitung der Webketten. An erster Stelle stehen hier die Ketten, die irgendwie fehlerhaft aus der Schlichterei kommen, die entweder zu weich oder zu hart geschlichtet sind. Im ersteren Falle werden die Kettenfäden feicht flusen und zur Verfilzung der Ketten im Fach und Blatt und damit zu Fadenbrüchen führen, im zweiten Falle wird ein Brechen der Kettenfäden kaum zu vermeiden sein. Beim Flusen der Ketten kann es aber auch sein, daß diese nicht zu weich geschlichtet sind, sondern der Schlichte zuviel wasserziehende Mittel zugesetzt wurden und die Ketten dann zuviel Feuchtigkeit aus der Raumluft aufnehmen. Andererseits kann das Flusen aber auch dann auftreten, wenn die Litzendichte im Geschirr oder die Webblattdichte zu hoch ist.

Ein sehr übler Fehler, der im Vorwerk entsteht und Stuhlstillstände verursacht, ist das Auftreten einzelner locker und straff gespannter Kettenfäden. Lockere Fäden bringen den Kettenfadenwächter notwendigerweise zur Wirkung, straffe Fäden führen zu Fadenbrüchen. Falls das Lockerlaufen einzelner Fäden nicht so erheblich ist, hilft sich der Weber in der Regel damit, daß er die betreffende Lamelle oder Litze hochbindet. Bei straff gelaufenen Fäden wird ein Herausbinden nicht zu vermeiden sein, was in jedem Falle unnötigen Materialabfall zur Folge hat. Auch das Auslaufen einzelner Kettenfäden stört in der Weberei ganz erheblich. Bei allen diesen, Stuhlstillstände verursachenden Vorbereitungsfehlern, muß unbedingt eingegriffen werden, da diese unbedingt zu vermeiden sind, wenn die Zettel- oder Schärmaschinen in Ordnung sind.

Gegebenenfalls sind die Maschinen mit Fadenwächtern auszurüsten. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Zettelmaschine bei Fadenbruch sofort stillsteht und nicht erst noch einige Touren weiterläuft. Es ist besser, bei der Vorbereitung der Ketten einige Maschinenstillstände mehr zu haben als in der Weberei, da hier außer dem viel zeitraubenderem Stuhlstillstand auch noch mangelhafte Webware die Folge sein kann. Werden die Ketten auf der Konusschärmaschine angefertigt, so muß der Schärer so erzogen sein, daß er die beim Schären abgelaufenen Kettenfäden beim Aufbäumen der Kette wieder einbindet. Es sind diese Maßnahmen im Vorwerk erste Vorbedingung für Vermeidung von Stuhlstillständen in der Weberei.

Eine weitere Ursache von Stuhlstillständen, die im Vorwerk der Weberei begründet sind, sind die Leisten, seien sie nun schlaff oder straff. Eine schlaffe Leiste wird oft zu Endnestern führen, die der Weber wieder austrennen muß, straffe Leisten verursachen Kettenfadenbrüche und nicht selten Leistenrisse. Meistens sind die fehlerhaften Leisten auf mangelhafte Kettenbäume zurückzuführen, sofern nicht der Schärer oder Schlichter ungenaue Arbeit geleistet und die Bäume nicht richtig eingestellt hat. Wird das Vorwerk richtig überwacht bzw. wird den Ursachen von Stuhlstillständen gründlich nachgeforscht, so können viele ursächliche Zusammenhänge aufgedeckt und ausgeschaltet werden.

Sollen nun vor allem die Auswirkungen von Kettenfädenbrüchen vermieden werden, was sehr wichtig ist, um vor allem längere Stuhlstillstände auszuschalten, so ist es unbedingt erforderlich, die Webstühle mit Kettenfädenwächtern auszurüsten. Es ist natürlich Voraussetzung, daß diese Kettenwächter auch einwandfrei funktionieren. In den letzten Jahren setzen sich mehr und mehr die elektrischen Webgeschirre gegen den einfachen mechanischen Lamellenwächter durch und das wohl auch mit Recht, da diese Wächtergeschirre in keiner Weise die Uebersichtlichkeit des Stuhles stören und bei Umrichtung eines Webstuhles auf eine andere Qualität viel überflüssige Arbeit fortfällt. Auch bei mehrschäftigen Webwaren hat sich das elektrische Webgeschirr durchaus bewährt.

Auch die Schußspule wird oft als Ursache für Stuhlstillstände anzusprechen sein, wie überhaupt die weitaus meisten Stuhlstillstände von der Kette oder dem Schuß herrühren, da hier die meisten Möglichkeiten als Ursachen gegeben sind. Wie bei der Kette kommt auch beim Schuß der Fadenbruch an erste Stelle als Ursache von Stuhlstillständen. Ueberhaupt kommen die weitaus meisten Stuhlstillstände vom Schuß her. Aber auch bei der Stule ist keine 100%ige Ausschaltung von Brüchen in ihren Ursachen möglich, wenngleich hierbei, einwandfreies Schußmaterial vorausgesetzt, meistens äußere Einwirkungen auf den Schußfaden wirksam werden, die Schußbrüche zur Folge haben.

Zu den immer kontrollierbaren Schußbruchursachen gehören Material- und Spulenformfehler, zum Beispiel Spinnfehler und falscher Spulenkonus. Alle anderen Ursachen sind mehr oder weniger schwierig, von Fall zu Fall festzustellen und auf äußere Einwirkungen zurückzuführen, haben also mit dem Spulenkörper selbst an sich nichts zu tun. Aber gerade aus diesem Grunde ist oft die Ursache schwer zu finden, besonders wenn der Schußfaden abgedrückt wird. (Schluß folgt.)

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie, Basel.

Zirkular No. 540 dieser Gesellschaft illustriert die folgenden neuen Cibagenfarbstoffe: Cibagengelb RÄ, Cibagenorange GRÄ, Cibagenscharlach RÄ, Cibagenrot RBÄ. Diese Farbstoffe eignen sich wie die früher herausgebrachten Marken im Rouleaux- und im Filmdruck zur Herstellung lebhafter und satter Farbtöne mit sehr guten Echtheitseigenschaften und zwar sowohl auf Baumwolle, Kunstseide, Zellwolle, Leinen usw.

Die Fixierung kann bei den neuen Produkten auf verschiedene Weise erfolgen.

a) Ohne Dämpfen, nach der Cibagen-Entwicklungsmethode durch Pflatschen mit verdickter Ameisensäure und darauffolgender Soda-Passage.

b) Durch saures Dämpfen.

c) Durch neutrales Dämpfen, wobei eine Trübung des Farbtones in Kauf genommen werden muß.

Die Cibagen-Druckfarben können auch in Kombination mit anderen Druckfarbstoffen verwendet werden. Als Begleitfarben der neuen sowie der bereits im Markte befindlichen Cibagenfarbstoffe kommen Küpen-, Chromfarbstoffe, Cibantine und Anilinschwarz in Betracht.

Die bisherigen „F- und E-Marken" können nur nach dem Cibagen-Entwicklungsverfahren fixiert werden. In Kombination mit Küpen-, Chrom- und Cibatinfarbstoffen oder Anilinschwarz hat deshalb zuerst die Fixierung der Begleitfarben durch kurzes Dämpfen zu erfolgen. Die genannten neuen Produkte sind durch Drucke auf Baumwoll- und Zellwollgewebe illustriert.

Musterkarte No. 1830, Modenuancen auf Strickgarn aus Wolle-Zellwolle 50 : 50, illustriert 20 Färbungen, die nach verschiedenen Färbeverfahren hergestellt sind.

Strickgarne aus Wolle und Zellwolle färbt man in hellen und mittleren Farbtönen am besten mit Halbwollecht- und Halbwollechtchromfarbstoffen. Halbwollechtchromfarbstoffe besitzen bedeutend bessere Wasch-, Wasser- und Schweißechtheit und sind zudem auch lichtechter als Halbwollechtfarbstoffe. Der Griff der mit Halbwollechtchromfarbstoffen gefärbten Garne fällt zudem voller und kerniger aus. Für dunkle Töne und bei hohen Anforderungen an Wasch- und Schweißechtheit empfliehlt sich auch die Verwendung von Diazotierfarbstoffen in Verbindung mit waschechten Wollfarbstoffen nach einbadigem Färbeverfahren. Die Karte enthält Rezepte für die verschiedenen Arbeitsverfahren.

Musterkarte No. 1840: Die Coprantinfarbstoffe, illustriert eine neue Gruppe von meist patentierten resp. zum Patent angemeldeten Farbstoffen. Es sind bis jetzt die folgenden Produkte erschienen: Coprantinblau GLL, RLL, Coprantinbraun RL, Coprantinbraun 5RLL, Coprantinorange 2BRL, Coprantinbordeaux BGL, Coprantingelb GRLL, Coprantinviolettbraun BL, Coprantingrau GGL, Coprantingrau RRLL, Coprantinschwarzbraun S.

Die Coprantinfarbstoffe werden zum Färben von Baumwolle, Kunstseide und Zellwolle empfohlen, zur Herstellung von Färbungen mit guter bis sehr guter Wasch-, Wasser-, Walk- und Lichtechtheit. Sie werden in einfachster Weise gefärbt unter Zusatz von 0,5 bis 1 g Albatex PO pro Liter Flotte und 10 bis 40% Glaubersalz krist. mit oder ohne einem weiteren Zusatz von 2 bis 3% Soda kalz., bezogen auf das Gewicht des Material.

Nachdem die Färbeflotte 3/4 Stunden gekocht hat, wird die halbe Menge Coprantinsalz II, bezogen auf das Farbstoffgewicht, zugesetzt und die Färbung durch eine weitere Behandlung während 3/4 Stunden bei 80 bis 90° C entwickelt. Nach dem Spülen wird die Partie noch bei 50° C geseift. Der große Vorteil der Coprantinfarbstoffe beruht darauf, daß keine speziellen Nachbehandlungsbäder notwendig sind, sondern daß das Coprantinsalz dem Färbebad zugesetzt werden kann. Gegenüber den nachkupferbaren Direktfarbstoffen ergibt sich der Vorteil, daß die Lichtechtheit auch nach einer alkalischen Wäsche nicht zurückgeht.

Das Nachnuancieren nach der Entwicklung kann im gleichen Bade mit kleinen Mengen Coprantinfarbstoffen vorgenommen werden, ohne ungünstige Beeinflussung der Echtheiten. Ihre Hauptanwendung finden die Coprantinfarbstoffe zum Färben von Dekorations- und Vorhangstoffen, für echte Strumpfgarne, für Krawattenstoffe usw., ferner zum Färben von Zellwolle, die für Mischgespinste zusammen mit vorgefärbter Wolle bestimmt ist.

Mischgespinste aus Wolle und vegetabilischen Fasern können mit Coprantinfarbstoffen unter gleichzeitiger Zugabe neutralziehender Wollfarbstoffe zum Färbebad seitengleich gefärbt werden. Acetatkunstleide wird von den Coprantinfarbstoffen mehr oder weniger gut reserviert, was sich allerdings nur auf die Glanz-Acetatkunstseide bezieht.

Für den Aetzartikel sind die neuen Farbstoffe nicht verwendbar. Die Musterkarte zeigt Typen und Kombinationsfärbungen auf Baumwolle und Viskosekunstseidenzellwollgarn.

AUSSTELLUNGEN

Das 22. Schweizer Comptoir, 13. bis 28. September, in Lausanne. Zum zweiten Male seit Kriegsausbruch wird das Schweizer Comptoir in Lausanne als „Kriegskundgebung" durchgeführt. Die Organisation trägt weitgehend der durch die fortdauernde Abnahme der Rohstoffe und zahlreicher für die Versorgung unseres Volkes unentbehrlicher Erzeugnisse geschaffenen Lage Rechnung. Denn die durch die Behörden und die Kaufleute in Voraussicht der Ereignisse angehäuften Lager sind nicht unerschöpfbar und die Aussicht auf einen dritten Kriegswinter beschäftigt die für die Landesversorgung verantwortlichen Stellen andauernd. Die Schweiz muß stets noch größere Anstrengungen unternehmen, um sich den neuen Verhältnissen in der Wirtschaft anzupassen, die Vorräte möglichst andauern zu lassen, den Verschleiß und Verderb zu vermeiden und vor allem zu versuchen, aus dem, was das Land bietet, zu leben.

Durch seinen Charakter und seine Bestimmung kann das Schweizer Comptoir auf diesem Gebiete große Dienste leisten: Es zeigt den Besuchern die Gebrauchsgegenstände, über welche wir noch in genügender Menge verfügen, aber insbesondere stellt es die Bestrebungen ins helle Licht, welche die Produzenten auf zahlreichen Gebieten unternommen haben, um Ersatzprodukte auf den Markt zu bringen für die Erzeugnisse, die wir normalerweise aus dem Auslande bezogen haben und die nun zu fehlen beginnen oder ganz ausgeblieben sind.

Sowohl die Veranstalter des Comptoir wie die Aussteller haben die Pflichten, welche ihnen die Kriegszeit in dieser Beziehung auferlegen, erkannt. Ueberall hat man sich Rechenschaft gegeben über die wertvollen Dienste, welche diese Kundgebung insbesondere in den Zeiten des Krieges und der Unsicherheit, in denen wir leben, leisten kann. Die Besucher werden daher in den Ständen des Comptoirs die Artikel vorfinden, welche den Mangel, der sich geltend macht, ersetzen können. Diese Dienstleistung, die darin besteht, daß Produzenten und Kaufleute mit den Konsumenten in Verbindung gebracht werden, hat auch dem Comptoir 1941 einen vollen Erfolg beschieden.

In der Tat waren die zur Verfügung der Aussteller stehenden Räumlichkeiten bereits anfangs Juli fast vollständig vermietet, trotzdem in der Voraussicht der ungewöhnlich hohen Ausstellerzahl Vergrößerungen vorgenommen worden sind.

Im Rahmen der Kriegswirtschaft verdient vor allem die bedeutende Gruppe der „nationalen Textilstoffe" Erwähnung, die in Verbindung mit der Industrie organisiert wurde und sich im 1. Stock der Halle I befindet. Diese Abteilung bleibt für schweizerische Ersatzstoffe reserviert.

Die Leitung des Schweizer Comptoir wie die Aussteller haben, besonders in diesem Jahre, keine Anstrengungen gescheut, um den Bedürfnissen des Volkes zu entsprechen und dem Lande die Dienste zu leisten, zu denen es als eine der wichtigsten Veranstaltungen für die Handelsförderung verpflichtet ist.

Schweiz. Ursprungszeichen — Pressedienst.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Inhaber der Firma **C. Huber,** in Zürich, ist Karl Jakob Emil Hottinger, von und in Hombrechtikon. Fabrikation von Weberei-Utensilien und Maschinenbau-Werkstätte. Auf der Breitlen.

Oscar R. Enz, in Zürich, Handel en gros, Agentur und Kommission, speziell in Rohseide, Kunstseide sowie Baumwolle, Wolle, aller Art Garne und Zwirne, Gewebe. Die Firma ist infolge Todes des Inhabers erloschen.

Heer & Co. A.-G. Oberuzwil, in Oberuzwil. Eduard Egli ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Der Verwaltungsratspräsident Benedikt Stähelin führt nun Einzelunterschrift.

Weisbrod-Zürrer Söhne, Kollektivgesellschaft in Hausen a. A., Fabrikation und Verkauf von Seidenstoffen. Die Prokura von Emil Huber ist erloschen.

R. Zinggeler, in Zürich, Rohseidenzwirnerei. Neues Geschäftslokal: Mythenstraße 3. Die Prokuristen Erwin Zinggeler und Erhard Trudel wohnen in Zürich.

In der Kommanditgesellschaft **Grieder & Cie.,** in Zürich, Seiden- und Wollstoffe usw., heißt der Prokurist Hans Siber-Strauch nun Hans Siber-Stähli.

Die Kommanditgesellschaft Naumann & Cie., in Zürich, Handel und Export in gefärbter und roher Seide usw., hat sich infolge Todes des unbeschränkt haftenden Gesellschafters Wilhelm Naumann aufgelöst. Die Liquidation wird von der bisherigen Kommanditärin Mathilde Naumann geb. Rusterholz durchgeführt, welche für die Firma **Naumann & Cie. in Liq.** als Liquidatorin allein die Unterschrift führt.

René Aubert, in Küsnacht, Handel in Wolle usw. Die Prokura von Walter Bähr ist erloschen.

Wollimex A.-G., in Zürich, Handel in Rohmaterialien und Produkten der Textilindustrie. Werner Bolliger ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten; seine Unterschrift ist erloschen. Willy Blankart ist als Präsident zurückgetreten; er bleibt Mitglied des Verwaltungsrates und führt weiterhin Kollektivunterschrift. Neu wurde als Mitglied und Präsident des Verwaltungsrates gewählt Hans Hausheer, von und in Zürich; er führt nun Kollektivunterschrift anstatt Kollektivprokura.

Unter der Firma **Solida Textil G. m. b. H.** hat sich mit Sitz in Zürich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet zum Zwecke der Fabrikation und des Handels in Textilwaren. Das Stammkapital beträgt Fr. 20 000. Gesellschafter sind mit folgenden Stammeinlagen: Alfred Brachwitz, in Basel, mit Fr. 5000 und Rolf Brachwitz, in Zürich 2, mit Fr. 15 000, beide von Basel. Geschäftsführer mit Einzelunterschrift ist der obgenannte Gesellschafter Rolf Brachwitz. Geschäftsdomizil: Tödistraße 55, in Zürich 2.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Mettler & Co. Aktiengesellschaft (Mettler & Co. Société Anonyme) (Mettler & Co. Limited),** Gewebe aller Art, mit Sitz in St. Gallen, hat das Grundkapital von bisher Fr. 300 000 auf Fr. 600 000 erhöht durch Ausgabe von 60 neuen Aktien zu Fr. 5000. Das nunmehr Fr. 600 000 betragende Grundkapital zerfällt in 600 Aktien zu Fr. 500 und in 60 Aktien zu Fr. 5000. Die Aktien lauten auf den Namen und sind voll einbezahlt.

Gebr. Matter (Matter Frères), Eisengarn- und Litzenfabrik, Buntweberei und Färberei, Kollektivgesellschaft, in Kölliken. Als weitere Gesellschafter sind beigetreten: Robert Matter und Hans Georg Matter, beide von und in Kölliken. Sie führen wie die übrigen Gesellschafter Einzelunterschrift.

Die Kommanditgesellschaft **Ithen & Co.,** in Zürich, Vertretungen in Textilien, hat sich aufgelöst. Die Firma ist nach durchgeführter Liquidation erloschen.

Die Firma **L. J. Camenzind A.-G. in Liq. (L. J. Camenzind S. A. en liq.),** in Adliswil, Vertrieb von Erzeugnissen der Textilindustrie usw., ist nach durchgeführter Liquidation erloschen.

ARCO S. A., in Zürich, Handel in Erzeugnissen der Textilbranche usw. Das Konkursverfahren ist durch Verfügung vom 12. August 1941 geschlossen worden. Diese Firma wird demzufolge von Amtes wegen gelöscht.

PERSONELLES

J. Heußer-Staub †. Am 23. August schloß ein Textil-Industrieller von besonderer Prägung, Herr Heußer-Staub in Uster, fast 80 Jahre alt, sein reiches Leben ab. Schon von seinem Vater erbte er die Wurzeln, also Liebe, Fleiß, Geschick und treue Hingabe für die Betätigung in der Textil-Industrie, denn bereits als Knabe half er im elterlichen Geschäft bei der Fabrikation und dem Handel mit Textilien. Diese Disposition führte, von Glück begleitet, zu einem machtvollen Aufstieg. Mehrere Baumwollspinnereien und -Webereien sind dank seiner Intelligenz und Schaffensfreudigkeit entwickelt worden, sind Zeugen seines hohen Verständnisses und Weitblickes. Aber auch andere mit der Textil-Industrie mehr oder weniger zusammenhängende Firmen von bedeutendem Rufe, an denen Herr Heußer maßgebend interessiert war, wurden fördernd beeinflußt durch den Geist dieses Mannes. Wo er sich einsetzte, drückte er auch den Stempel auf. Das ihm vor Jahren in den Schoß gefallene Glück hat er zum Segen seiner engeren und weiteren Heimat in die Wagschale geworfen. Er förderte dadurch ausgiebig Industrie, damit verbundenen Handel, Arbeit und Verdienst, viele Wohlfahrtseinrichtungen und andere humane Werke, die Denkmäler bilden für ihn und seine feinsinnige Frau.

Gut geschult und mit solider praktischer Vorbereitung im väterlichen Geschäft hatte sein Aufenthalt in Frankreich und England einen nachhaltigen Erfolg, und als er eine bestimmte Reife erlangt hatte, machte er sich selbständig.

Wollen, Können und Charakterstärke ließen den Mann mit der Zeit eine sehr hohe Stellung im Wirtschaftsleben der Schweiz einnehmen und machten ihn zu einem der geschätztesten Ratgeber in industriellen Angelegenheiten. Sein Rat war aber auch verbunden mit der Tat. Es erübrigt sich, diesbezüglich besondere Hinweise zu geben. Aber etwas soll doch noch hervorgehoben sein, der belebende Einfluß des Herrn Heußer-Staub auf die Entwicklung der Apparate- und Maschinenfabriken vorm. Zellweger A.-G. in Uster, während der letzten zwei Dezennien. Er hat den Willen und die Treue aufgebracht zum Durchhalten, bis die höchsten Erfolge erreicht waren und unserer Weberei von dieser Firma heute Maschinen geboten werden können, die außerordentlich wertvolle Dienste leisten. Eine Ketten-Anknüpfmaschine von Uster arbeitet gewissermaßen mit Heußer-Energie und -Tatkraft. Noch manche andere nützliche Maschine hat ihm die erfolgreiche Vollendung zu verdanken. Er bildete den Dritten zum Ingenieur und Arbeiter, damit diese hochwertige schweizerische Arbeit schaffen konnten zum Renommee im Inland und Ausland. Sein Leichenbegängnis am 26. August gestaltete sich zu einer sehr eindrucksvollen Feier, an der die aufrichtigste Verehrung und der herzlichste Dank zum Ausdruck kamen. A. Fr.

KLEINE ZEITUNG

Textile Wißbegierde. Seit einer Reihe von Jahren machen sich Bestrebungen geltend, eine allgemeine Kenntnis der Webmaterialien und daraus hergestellter Stoffe zu vermitteln. Man möchte damit erreichen, dem kaufenden und verbrauchenden Publikum ein gewisses Verständnis beizubringen, im Glauben, es sei notwendig, bei den heutigen Verhältnissen, wo so viele Täuschungen und Mischungen auf den Markt kommen. Tageszeitungen, Wochen- und Monatsschriften, Einzel- und Serien-Vorträge usw., befassen sich damit, weil man annehmen darf, die Leser- oder Hörerschaft interessiere sich dafür. Das ist zweifellos der Fall. Mit dem Spinnen und Weben war ja die breite Masse des Volkes in jedem Lande seit Jahrtausenden vertraut. Die Textilindustrie kann man als tief verwurzelt mit dem Leben eines Volkes betrachten. Die Bedürfnisse des Menschen beginnen mit der Windel und schließen mit dem Sterbekleid, gestalten sich dazwischen aber so mannigfaltig, daß man es begreift, wenn das Interesse für die Textilien einen besonderen Grad erreicht. Man läßt es sich gerne erklären, aus was für Materialien das Hemd oder das Kleid bestehen, und wie sich alles ungefähr entwickelt hat. Darüber zu wissen, macht Freude und gibt Stoff zu gegenseitigem Austausch. Das bedeutet gewissermaßen eine Grenze für die Wißbegierde des Konsumenten. Auch die Preisverhältnisse sind in diese mit einbezogen. Was darüber hinausging, überließ man in der Regel dem Fachmann. In der neueren Zeit will man sich scheinbar nicht mehr damit begnügen und möchte die Webmaterialien, den Spinnprozeß, den Webprozeß, die Gewebe, und auch deren Ausrüstung, näher kennen lernen. Das darf man als lobenswert bezeichnen. Vielleicht trägt es dazu bei, die Arbeit des Spinners, Zwirners, Webers und Ausrüsters besser als bisher zu würdigen. Das steht dann möglicherweise in Verbindung mit einer entsprechend höheren Bewertung der Arbeit in den Textilbetrieben. Aus jeder Ecke klang es bisher heraus: „Viel und billig schaffen". Das war die Losung, und selten hat sich ein Käufer darüber Rechenschaft gegeben, welchen Druck er ausübt bei seinem Bestreben, recht billige und doch schöne Ware zu erwerben.

Der Wunsch des Textilkaufmanns, das Wichtigste zu wissen über die Herkunft der Rohmaterialien und deren Entwicklung zum Gespinst, über Gestehungs-, Markt- und Preisverhältnisse muß auch vom Textilfachmann unterstützt werden, damit Beide sich besser verstehen und einander in die Hände arbeiten können. Selbstverständlich soll auch der speziell textiltechnisch geschulte Fachmann genügend Einblick haben in das allgemein kaufmännische Wesen, das den Absatz der Produktion regelt. Jedes Gebiet hat aber auch seine Grenzen. Werden diese überschritten, so ergeben sich daraus Unannehmlichkeiten, die das regelrechte Zusammenspiel der Beiden stören. Man möge daraus die Konsequenzen ziehen und in erster Linie das Wohl des Geschäftes gelten lassen, dem man seine Anstellung zu verdanken hat.

Auch die jetzige Aufklärungsaktion kann über das Ziel hinausschießen. Was braucht es doch für einen Zeitaufwand, eine Geduld und Hingabe, um nur allein in der Baumwolle sich zurecht zu finden. Noch vielseitiger ist die Wolle. Nun haben wir noch das umfangreiche Gebiet der Stengelfasern wie Leinen, Hanf, Jute, Ramie, das Gebiet der Frucht- und Blattfasern, schließlich das der Naturseide, Kunstseide und der daraus hervorgehenden Gespinste. Jede Branche erfordert, wenn man die Sache recht auffaßt, ein ganzes Leben. Es muß also schwer sein, in kurzen Vorträgen darüber zu referieren und etwas Positives zu erreichen. Es dürfte auf diesem Wege nicht viel mehr als von einer Filmvorführung herauskommen, die während zwei Stunden einen Einblick gewährt in die Vorgänge der Fabrikation irgend einer Branche. Aber man muß die Devise gelten lassen: „Aufklärung des Volkes" und dieser selbst mit zu dienen suchen.

Das kann unserer Fachschulung nur nützlich sein und diese fördern helfen, falls nicht falsche Vorstellungen, Mißverständnisse und allerlei irrige Auffassungen die eigentliche Belehrung erschweren. Das tritt auch dann in Erscheinung, wenn die Schüler glauben, durch das Studium der Literatur voraus zu sein, dem Unterricht alsdann nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit folgen. Man vergißt bei allem, daß nur die jahrelange und gründliche Praxis schließlich dasjenige Verständnis hervorzubringen vermag, welches dazu verhilft, eine verkaufsfähige Ware zu produzieren. A. Fr.

Ein lobenswertes Beispiel. Die Firma „Kleider-Frey" richtete folgenden Brief an ihre Arbeiter- und Angestelltenschaft:

„In diesem Jahre feiert unser Vaterland seinen 650. Geburtstag. Zu diesem Anlaß überreichen wir allen verheirateten männlichen Arbeitern und Angestellten 200 Franken, Arbeiterinnen, ledigen Arbeitern und Angestellten 100 Franken, als einmalige, außerordentliche Gratifikation zu der bezahlten Ferienwoche — und sagen einem jeden von euch: Gang lueg d'Heimet a! Kennt ihr die Städte, die Seen und Berge des Schweizerlandes? Am 1. August beginnen unsere Fabrikferien. Nützet die Zeit! Eine Fahrt ins Heimatland bringt euch Erholung und gibt anderen Arbeit und Verdienst. Wir danken euch für die treue Pflichterfüllung im verflossenen

Jahr und wünschen euch frohe und schöne Tage.

Artur Frey, Aktiengesellschaft,
Wangen b. Olten und Lausen (Baselland).

Wangen und Lausen, den 31. Juli 1941."

Die Firma beschäftigt in der Fabrik und in allen Filialen rund 1100 Personen, so daß im gesamten rund 120.000 Fr. ausbezahlt wurden.

* * *

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 21 a, No. 214 143. Einrichtung zum Bremsen der Ablaufspulen eines Scher-Gatters. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 17. April 1939.

Kl. 21 a, No. 214 144. Kettfadenwächter für Zettelgatter. — John Edwin Niedermann; und Gebrüder Peter, Rapperswil (St. Gallen, Schweiz).

Kl. 21 c, No. 214 145. Webstuhl. — Erlaf Groetschel, Viktoria-Luise-Platz 10, Berlin W 30 (Deutsches Reich). Prioritäten: Deutsches Reich, 16. Juli 1937 und 22. April 1938.

Kl. 24 a, No. 214 148. Verfahren zum Bleichen von Stroh und ähnlichen Rohstoffen sowie Waren daraus. — E. I. Du Pont de Nemours & Company, Inc., Wilmington (Delaware, Ver. St. v. A.). Priorität: Ver. St. v. A., 14. September 1938.

Cl. 18 a, n° 214 381. Procédé de fabrication de filaments synthétiques de diamètre variable. — E. I. Du Pont de Nemours and Company, Wilmington (Delaware, E.-U. d'Am.).

Kl. 18 a, No. 214 382. Vorrichtung zur Ausbreitung nebeneinander laufender Faserbänder aus endlosen Einzelfasern. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 26. November 1938.

Kl. 19 c, No. 214 383. Verfahren zur Erzielung eines maximalen Mercerisierungsglanzes auf Zwirnen und daraus hergestellten Geweben sowie derartige Zwirne. — Heberlein & Co. A.-G., Wattwil (Schweiz).

Cl. 19 c, n° 214 384. Broche pour machine textile. — James Hardy; et Richard Arthur Lloyd, Oulton Silk Mills, Lowestoft (Suffolk, Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 20 octobre 1938.

Cl. 19 c, n° 214 385. Procédé pour la fabrication d'un fil élastique et appareil pour la mise en œuvre de ce procédé. — United States Rubber Company, 1790 Broadway, New-York (E.-U. d'Am.). Priorité: E.-U. d'Am., 11 février 1939.

Kl. 19 d, No. 214 386. Fadenführungstrommel an Spulmaschinen. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 17. Februar 1939.

Kl. 21 a, No. 214 387. Spulengatter für Zettelmaschinen. — Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uzwil (Schweiz).

Kl. 21 c, No. 214 388. Rundwebstuhl. — Internationaler Maratti Maschinenverkauf A.-G. Berlin, An der Stechbahn 3/4, Berlin (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 28. Juli 1938.

Kl. 19 d, No. 214 587. Fadenführungstrommel und Verfahren zu ihrer Herstellung. — W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 26. Oktober 1938.

Kl. 23 a, No. 214 588. Vorrichtung zum Oeffnen und Schließen der Nadelzungen bei Maschenübertragung auf Flach- und Rundstrickmaschinen. — Edouard Dubied & Cie. Société Anonyme, Neuchâtel (Schweiz). Priorität: Deutsches Reich, 5. November 1938.

Cl. 19 c, n° 214 876. Cylindre pour mécanisme d'étirage de fibre textiles. — Juan Salvador, Cortes 654, Barcelone (Espagne). Priorité: Italie, 4 février 1939.

Kl. 19 d, No. 214 877. Vorrichtung zum Auffangen der bewickelten Spulen an Spulmaschinen. — Halstenbach & Co., Wichlinghauserstraße 85 A, Wuppertal-Wichlinghausen (Deutsches Reich).

Kl. 19 d, No. 214 878. Vorrichtung an Spulmaschinen zum geordneten Aufnehmen der nach Beendigung des Spulvorganges abfallenden Spulen. — Halstenbach & Co., Maschinenfabrik, Wuppertal-Wichlinghausen (Deutsches Reich).

Kl. 19 d, No. 214 879. Garnumspulvorrichtung. — Halstenbach & Co., Maschinenfabrik, Wuppertal-Wichlinghausen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 25. Juli 1939.

Kl. 23 a, No. 214 880. Links-Links-Strickmaschine mit Vorrichtung zum Anheben der Platinen in der Kuppel- und Entkuppelstellung. — Reutlinger Strickmaschinenfabrik H. Stoll & Co., Reutlingen (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 13. Januar 1939.

Kl. 23 a, No. 214 881. Vorrichtung für Flach-Strickmaschinen zum selbsttätigen Umstellen von Schloßteilen, insbesondere von Nadelsenkern von Links-Links-Maschinen. — Reutlinger Strickmaschinenfabrik H. Stoll & Co., Reutlingen (Württemberg, Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 20. Januar 1939.

Kl. 18a, No. 215 115. Spinndüse zum Verspinnen thermoplastischer und schmelzbarer Kunstmassen. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 18. Mai 1938.

Kl. 18a, No. 215 116. Vorrichtung zum Aufwickeln und Nachbehandeln frischgesponnener Kunstseide. — Feldmühle A.-G. vormals Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach, Rorschach (Schweiz).

Kl. 18b, No. 215 117. Verfahren zur Herstellung von künstlichen Fäden aus Cellulosederivatlösungen. — Rheinische Zellwolle Aktiengesellschaft, Siegburg (Rheinland, Deutsches Reich). Priorität: Deutsches Reich, 23. September 1937.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitgliederdienst. Mit Freude teilen wir unsern Mitgliedern mit, daß wiederum drei Seidenfabrikationsfirmen unserm Verein als „Unterstützende Mitglieder" beigetreten sind. Es sind dies die Firmen:

Seidenstoffwebereien vorm. Gebrüder Naef A.-G., Zürich 2,

Seidenwarenfabrik vorm. Edwin Naef A.-G., Zürich 1,

Siber & Wehrli, Aktiengesellschaft, Zürich 2.

Der in der August-Ausgabe der „Mitteilungen" geäußerte Wunsch ist somit bereits in Erfüllung gegangen, und der erfreuliche Erfolg ermuntert uns, die Einladung nochmals zu wiederholen. **Der Vorstand.**

Monatszusammenkunft. Der Vorstand hat beschlossen, die übliche Monatszusammenkunft im September ausfallen zu lassen. Dafür soll eine gemeinsame Herbstfahrt ausgeführt und das Bundesfeierspiel 1941 in Schwyz besucht

werden. Wir laden unsere Mitglieder zu dieser Fahrt freundlichst ein und erwarten gerne eine rege Beteiligung. Die jeweiligen Teilnehmer der Monatszusammenkünfte haben prozentual Anspruch an dem zur Verteilung gelangenden Betrag der Sammelkasse.

Es ist folgendes Programm vorgesehen: Besuchstag: Samstag, den 13. September, bei ausgesprochen schlechter Witterung Verschiebung auf Samstag, den 27. September 1941. (Bei zweifelhafter Witterung gibt Tel. Schwyz Nr. 11 ab 16 Uhr Auskunft.) Abfahrt ab Zürich-Hauptbahnhof mit Schnellzug 16.36 mit Halt in Seewen-Schwyz und Ankunft um 17.45.

Jeder Teilnehmer hat das Billet Zürich—Seewen-Schwyz einfach mit Schnellzugszuschlag einzeln zu lösen. Nach Ankunft in Schwyz besteht die Möglichkeit, vor der Aufführung des Bundesfeierspiels das Bundesbriefarchiv zu besichtigen. 19.30 bis 21.30 Uhr Aufführung des Bundesfeierspiels.

Für diejenigen Teilnehmer von Zürich, welche am Samstag wieder zurückkehren wollen, besteht die Möglichkeit, nach Schluß der Aufführung den Extrazug zu benützen.

Die übrigen Teilnehmer beziehen anschließend die Nachtquartiere entweder in Schwyz oder in Brunnen. Für den Sonntag ist ein gemeinsamer Besuch des Rütli, ev. Seelisberg, Tellsplatte oder Morschach-Axenstein vorgesehen. Rückfahrt von Brunnen nach Zürich rechtzeitig, damit alle Teilnehmer noch Anschluß nach allen Richtungen erreichen. Angehörige und Bekannte sind willkommen. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

16. Kleinere Seiden- und Baumwollweberei in der Ostschweiz sucht tüchtigen Webermeister.

17. Zürcherische Seidenweberei sucht zu baldigem Eintritt jüngern Hilfswebermeister.

18. Schweizerische Seidenweberei sucht tüchtigen Webermeister für Glatt- und Fantasiegewebe (mehrflüglig). Unverheirateter Mann bevorzugt.

19. Mittelgroße Seidenweberei in Schweden mit den modernsten Rütistühlen sucht tüchtigen, erfahrenen Obermeister (verheiratet bevorzugt) im Alter von 35 bis 40 Jahren, der imstande ist, die technische Leitung mit allen vorkommenden Arbeiten zu übernehmen. Bewerber mit Webschulbildung und Vertrautheit mit den neuesten Einrichtungen werden bevorzugt. Gutbezahlte Stelle.

Stellensuchende

2. Tüchtiger Obermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland, sucht passenden Wirkungskreis in der Schweiz.

3. Tüchtiger Disponent/Zeichner, mit mehrjähriger Tätigkeit als Disponent und Dessinateur, sucht passende Stelle.

4. Tüchtiger Entwerfer/Zeichner, mit mehrjähriger Tätigkeit in Buntweberei, Absolvent der Webschule Wattwil, sucht passende Stelle im In- oder Ausland.

5. Jüngerer Krawatten-Disponent, Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule und mehrjähriger Praxis sucht Stelle.

11. Jüngerer Disponent mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Stelle.

14. Aelterer Ferggstuben-Angestellter mit langjähriger Tätigkeit sucht passende Stelle.

15. Junger Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule sucht passende Stelle als Hilfs-Disponent oder Bureauangestellter.

16. Jüngerer Webermeister mit mehrjähriger Praxis sucht Stelle.

17. Jüngerer Webermeister, Absolvent der Zürcherischen Seidenwebschule und mehrjähriger Tätigkeit in Feinweberei, sucht Stelle.

18. Jüngerer Dessinateur/Disp. mit absolvierter Dessinateurlehre und Webschulbildung, sucht raschmöglichst passende Stelle.

19. Absolvent der Zürch. Seidenwebschule, 23jährig, mit kaufmännischer Bildung, sucht passenden Wirkungskreis in Textil-Unternehmen.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

R. J. Marchand, ing.-cons.
Betriebsberatung und Organisation
Zürich 2 - Lavaterstraße 7 - Telephon 7.05.02

Arbeitsgebiete:
Rationellere Arbeitstechnik: Ausführung - Zeitstudien Akkorde etc.
Betriebsorganisation: organische Gestaltung - techn. u. kaufm.
industrielles Rechnungswesen: Selbstkostenberechnung Budgets etc. 1411

Generalvertretung für Dänemark

Gut eingeführte, kapitalkräftige Firma sucht die Generalvertretung für Textilwaren, Manufakturwaren u. Trikotage.

Angebote in Deutsch an: **Agentur „Erli"**, Inhaber Erik Springborg, **Risskov,** Nordre Strandvejen 155, **Dänemark.**
1420

Berücksichtigen Sie
die Inserenten dieser Fachzeitschrift!